

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

118 (24.5.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664517](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664517)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2jährlicher Abonnementpreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Buchhandlungen, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 6.

Verlagspreis Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 118.

Oldenburg, Donnerstag, den 24. Mai 1894.

XXVIII. Jahrgang

Hierzu eine Beilage.

W. C. Politische Intriguen.

Oldenburg, 24. Mai.

Seitdem Fürst Bismarck aus dem obersten Reichsamte geschieden ist, er, dessen Wille für den Gang der deutschen Politik doch im allgemeinen maßgebend war, wenn auch wohl die von ihm mehrfach beflagten Fraktionen im Einzelnen störend gewirkt haben mögen, wird bei uns in Deutschland ein förmliches Gewerbe daraus gemacht, hinter allem, was sich vor der Öffentlichkeit abspielt, noch geheime Beweggründe und besondere Erklärungen zu suchen, und es giebt wohl kaum einen einzigen bekannten Mann, von dem nicht schon lange und geheimnisvolle Geschichten über seine Bestrebungen, über seinen Einfluß, über seine Beziehungen zu anderen Personen u. s. w. geschrieben worden wären. Das bekannte Wort des berühmten schwedischen Reichszensors Grafen Oxenstierna, daß es auch in der Regierung der Völker meist sehr, sehr einfach zugehe, wird heute in das Gegenteil verkehrt, und es herrscht das Bemühen, nachzuweisen, daß eigentlich nichts einfach, sondern im Gegenteil so kompliziert wie möglich ist. Diese Beschäftigung hat einen sichtlich nervösen Charakter erhalten, bei uns kann fast nichts mehr geschehen, ohne daß mehr oder minder sensationelle Enthüllungen auf dem Fuße folgen, die dann fast regelmäßig für unwahr erklärt werden, und macht sich gar eine politische Stille geltend, so beginnt eine politische Winterarbeit, in welcher Dinge an das Tageslicht gefördert werden, an die eigentlich kein Mensch mehr gedacht hat. Eine Erklärung für alles das ist nicht weitliegend; die Deutschen, sonst die pflegemäßigste Kulturnation in Europa, sind von der allgemeinen Nervosität in hohem Maße angegriffen, Strömungen und Gegenströmungen machen sich geltend, und ein Sieb ruft sofort ein Tausend Gegenheile hervor. So lange Fürst Bismarck Reichszensor war, konnten, wie erwähnt, in Hauptdingen sich gegen seine Überzeugung Strömungen nirgendwo im deutschen Reiche geltend machen. Auch heute hat der Reichszensor das unbedingte Recht, darauf rechnen zu können, daß ihm in den großen Rügen seiner Politik der Kaiser, wie die gesamten deutschen Bundesfürsten zur Seite stehen. Das ist der Fall gewesen bei der neuen Militärvorlage, bei der Handelsvertragspolitik u. s. Aber ganz selbstverständlich war es von vornherein, daß eine Stellung, wie Fürst Bismarck sie gehabt hat, seiner seiner Nachfolger wieder beissen würde, oder aber das deutsche Reich müßte zu den parlamentarischen Regierungsprinzipien Englands übergehen, und wer will daran denken? So erklärt sich manches in den heutigen Strömungen und daraus wieder die Neigung zu Enthüllungen, die so überaus selten einen Schuß ins Schwarze bedeuten.

Drei Männer sind es vor allen Dingen, deren Namen in unserem politischen Leben an erster Stelle genannt werden. Das sind der Reichszensor Graf Caprivi, der preussische Ministerpräsident und Minister des Innern Graf Eulenburg und endlich Finanzminister Dr. Miquel. Eine geschäftige Fama ist bestrebt, immer wieder von Meinungsverschiedenheiten und Mißstimmungen zwischen den drei Herren zu erzählen. Die Berichte knüpfen an den Fehlschlag an, welchen Dr. Miquel mit seiner Finanzreform im Reichstage hatte, sie greifen auf die Ablehnung verschiedener Regierungsvorlagen, so zuletzt des Dortmund-Weiter-Kanals, im preussischen Abgeordnetenhaus zurück. Jetzt wendet sich sogar die „Kölnische Zeitung“ in einem Artikel mit einem scharfen Angriff gegen den Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg. Die „Kreuz-Zeitung“ begleitet die Aufsehen erregende Auslassung mit der Glosse, daß „bei den notorischen Verbindungen der „Köln. Ztg.“, und zu gleicher Zeit die Verdienste des Reichszensors laut gerühmt wurden, niemand über die Herkunft dieses Vorstoßes in Zweifel sein könne.“ — Das ist, wie es in einer Berliner Meldung heißt, eine sicher grundlose und ungehörige Insinuation. Es ist der „Kreuz-Ztg.“ vollkommen bekannt, daß im Reichszensuramt unter seinem gegenwärtigen Leiter nichts so wenig eine Stätte der Pflege findet wie das „Intriguenpiel“, daß im Gegenteil Graf Caprivi nach der Ansicht seiner aufrichtigen Freunde in der Behandlung der am offenen Markte mit erlauchtlicher Unbeugbarkeit gegen ihn gehenden Intriguen anderer Leute eine viel zu weit gehende Langmut befindet.

Heute ist in keinem Staate der Welt ein Minister auf Rollen getreten, auch in Deutschland nicht, und daß jedem Reichsminister seine Reichsinteressen am meisten am Herzen liegen, so weit sie nicht der allgemeinen Staatspolitik widersprechen, ist selbstverständlich. Meinungsverschiedenheiten zwischen Ministern können ebenso gut, wie zwischen gewöhn-

lichen Menschen, Platz greifen, aber diese Meinungsverschiedenheit braucht noch keine Rivalität zu bedeuten. Bei uns in Deutschland liegen eben, da wir einen Bundesstaat haben, die politischen Verhältnisse ganz anders, wie in England, Frankreich oder Italien. In diesen Staaten giebt der Premierminister die allgemeinen Weisungen für den Gang der Politik und danach hat sich alles so lange zu richten, bis die Kammer dem Premierminister und seinem ganzen Kabinett den Laufpaß giebt. Bei uns haben die Regierungen der Bundesstaaten aufeinander und wieder auf die Reichsregierung Rücksicht zu nehmen, und umgekehrt muß die Reichsregierung Hand in Hand mit den Einzelstaaten arbeiten. Daraus ergeben sich dann Dinge in der Politik, hinter welchen man etwas Besonderes suchen will, die aber lediglich dem Charakter des deutschen Reiches, als eines Bundesstaates, entsprechen. Wer weiß, wie oft schon mancher deutsche Staatsmann herzlich gelacht hat, wenn er Gedanken von sich in den Zeitungen las, die er selbst nie hatte.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai

„Caligula.“ Zur Zeit macht eine kleine Broschüre von dem Historiker Professor Dübbe viel von sich reden, welche jüngst unter dem Titel „Caligula“, eine Studie über den römischen Kaiser Caligula, erschienen ist, und welche sich, wie der Titel sagt, mit Caligula, diesem Scherz auf dem Kaiserthron, beschäftigt. Die „Kreuz-Ztg.“ hatte dieser Tage nun eine auffallend lange Behauptung dieser Broschüre gebracht, welche, wie das Blatt des längeren ausführte, eine ganze Reihe Anspielungen auf „moderne Zustände“ enthalte und deshalb von demselben als Pamphlet gekennzeichnet wird. — In der „Westf.-Ztg.“ wird hierzu bemerkt: „Die „Kreuz-Ztg.“ hat sich gemüßigt gesehen, eine überaus lange und ausführliche Beschreibung der Broschüre von L. Dübbe, „Caligula“, zu veröffentlichen. Die Schrift ist übrigens fesselnd geschrieben, überall ausgezeichnet mit literarischen und historischen Quellen belegt und erscheint ohne Zweifel als eine wissenschaftliche Arbeit von Belang. Dübbe ist Historiker; er ist nebenbei auch Politiker. Nun mag man über die Studie über Caligula denken wie man will, ausdrücklich ist in ihr nirgends eine Parallele mit modernen Zuständen gezogen. Wenn man daher den Verfasser der Majestätsbeleidigung beschuldigt, so thut man es nicht wegen dessen, was in der Schrift gesagt ist, sondern wegen dessen, was man zwischen den Zeilen liest. Ob aber deshalb irgend ein Gerichtshof auf eine Strafe erkennen könnte, ist in hohem Maße zweifelhaft. Unpassend erscheint es, den Verfasser geradezu, wie es die „Kreuz-Ztg.“ thut, wegen Majestätsbeleidigung zu denunzieren. Dieses Denunciantentum hat von jeher bei den gesund empfindenden Menschen als widerwärtig gegolten.“ — Gestern wurde, wie hier gleich bemerkt sein mag, der Hamburger „General-Anzeiger“ beschlagnahmt; derselbe hatte einen langen Artikel über oben besprochenes Thema gebracht und angündliche Stellen gesperrt gedruckt.

Der Autor, Professor Dübbe in München, ist höchst erzürnt über die Auslegung seiner Broschüre durch die „Kreuzzeitung.“ Er veröffentlicht jetzt eine längere Erklärung, in welcher er entschieden befreit, daß die Arbeit ein politisches Pamphlet sei; sie bilde vielmehr eine treue historische Charakterstudie.

Die diesjährigen Kaisermanöver in Ostpreußen u. s. gewinnen dadurch an Bedeutung in politischer Hinsicht, daß der Großfürst-Thronfolger von Rußland an ihnen teilnehmen wird. Mit dieser Aussicht hängt es auch zusammen, daß der russische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Schumaloff, seinen Sommerurlaub in Heringsdorf zu verbringen beabsichtigt und eine längere Reise erst nach Beendigung der Kaisermanöver antreten wird. Man nimmt an, daß auch in diesem wie im vorigen Jahre der Reichszensor Graf v. Caprivi vom Kaiser eingeladen werden wird, an den Kaisermanövern teilzunehmen.

— Bismarck-Denkmal in Berlin. Unter dem Vorsitz v. Lepowolsky fand gestern im Reichstagsgebäude eine Sitzung des Gesamtkomitees für Errichtung eines Bismarck-Denkmals in Berlin statt. Der Vorsitzende berichtete über die Thätigkeit des Ausschusses betreffend der Platzfrage. Der Ausschuss habe sich für den Platz vor dem neuen Reichstagsgebäude entschieden. Aus einem Schreiben aus dem Kabinett des Kaisers geht hervor, daß der Kaiser mit der Wahl des Platzes einverstanden sei. Das Gesamtkomitee entschied sich endgültig für diesen Platz und beschloß, eine allgemeine Konkurrenz mit Preisen für das Standbild auszusprechen, wofür gewisse prinzipielle Bedingungen festgestellt wurden.

Separat finden die Abonnenten der Zeitung und deren Beile 16 Pfg. für Anstaltsbeile 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg:

Kunonen-Expedition von H. Wätter. Rastbe: Herr Red. Expediteur Wätter. Helmsdorf: J. Edelmann. Bremen: Herren G. Schlotte u. M. Sch. Bay.

Der feiner Zeit für die Maßfrage eingesetzte Ausschuss soll diese Bedingungen genauer feststellen und die deutschen Künstler zur Konkurrenz auffordern. Im Beratungszimmer waren ein Gipsmodell des neuen Reichstages und kleinere Modelle eines davorstehend gedachten Bismarckdenkmals zur Orientierung aufgestellt. Das Denkmal soll ein Fußstahlbild in Uniform in einem der Umgebung entsprechenden großen Maßstabe werden. Die aus den freiwilligen Sammlungen hervorgegangenen Mittel sind in mehr als genügendem Maße vorhanden.

— Die Nachricht, daß der Kanzler Leitz nach Amerika entwichen sei, wird von der „Kreuz-Ztg.“ bezweifelt. Das genannte Blatt schreibt: „Was ihm zur Last gelegt wird, weiß man nicht; denn zunächst werden nicht die von den Zeitungen gegen ihn erhobenen Vorwürfe die Grundlage für die Disziplinaruntersuchung bilden, sondern die von dem Untersuchungskommissar angestellten Erhebungen, deren Ergebnis bisher noch nicht zur Veröffentlichung gelangt ist. Wahrscheinlich befindet sich Kanzler Leitz sich gegenwärtig auf der Heimfahrt und dürfte im Monat Juni hier eintreffen.“

— Das Gerücht von einer Umwandlung der vierprozentigen Konsole ist in letzter Zeit mehrfach aufgetaucht. Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben dazu offiziös: Wenn jetzt, wie bereits vor 14 Tagen, wieder das Gerücht auftaucht, daß eine Konvertierung der 4proz. preussischen Konsole bevorstehe, so darf auf's Bestimmteste auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle berichtet werden, daß innerhalb der Regierung eine solche Maßregel nicht einmal in Erwägung genommen ist. Wer die Bedeutung und Wirkung der Konvertierung jener Anleihen ernstlich erwägt, wird sich auch selbst sagen müssen, daß eine solche Maßregel gar nicht zu denken ist. Man muß dabei beachten, daß es sich allein für Preußen dabei um eine Summe von 3,595,905,600 Mk. handelt, daß aber, wenn Preußen darin vorgeht, das Reich mit der Konvertierung seiner 4proz. Anleihen nicht zurückbleiben könnte, und da die 4proz. Schuld des Reichs sich auf 450,000,000 Mk. beläuft, so würde die in Betracht kommende Konvertierungssumme den Betrag von 4 Milliarden Mark überschreiten. Daß zu einer so gewaltigen Verchiebung der Verhältnisse des Kapitalbesitzes und des Kapitalmarktes die jetzigen wirtschaftlichen und allgemeinen politischen Verhältnisse weitaus nicht ausreichend geeignet sind, bedarf der näheren Darlegung nicht.

— Die grauen Militärmäntel. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht folgende Kabinettsordre: Ich genehmige für Neubeschaffungen der Truppen die beiliegende Probe grauen Mantelstiches an Stelle des bisherigen graumelierten Stiches und bestimme zugleich, daß die Mäntel für Unberittene fortan nach der befolgenden Probe zu fertigen sind. Ferner bestimme Ich, daß Meine Ordre vom 16. November 1893, durch welche für die Offiziere und Sanitätsbeamten Meiner Armee Paletots und Mäntel von grauem Tuch eingeführt sind, auch auf die Zeug- und Feuerwehroffiziere sowie die oberen Beamten der Militärverwaltung mit der Maßgabe Anwendung zu finden hat, daß die bisherigen Paletots bis zum 1. April 1898 aufgetragen werden dürfen. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen. Wilhelm.

— Die Meldungen über angebliche Thronveränderungen in Bayern sind bereits als unwirksam gekennzeichnet worden. Aus München wird jetzt noch gemeldet: Gegenüber den ungarischen der bestimmten Dementis aufrecht erhaltenen Sensationsnachrichten über angebliche Thronveränderungen in Bayern, zu deren Vorbereitung Reichsratsabstimmungen ohne Hinzuziehung der Staatsminister stattgefunden haben sollen, kann auf Grund authentischer Mitteilung aus Reichsratskreisen bestimmt festgestellt werden, daß auch diese Version auf vollkommener Erfindung beruht.

— Aus Hamburg wird gemeldet: Die Blättermeldung, daß der hiesige Senat gestern über einen Antrag Preußens, betreffend Abtretung Cuxhavens an Preußen zum Zweck der Anlage eines Kriegshafens, wofür Altona an Hamburg abgetreten werden sollte, beraten habe, wird von kompetenter Seite auf das Entschiedenste dementiert.

— Ueber die landwirtschaftliche Verwertbarkeit von Deutsch-Südwestafrika entnimmt die „Nat.-Ztg.“ einem Privatbrief von dort, der von Anfang April datiert ist, folgendes Urteil von sachverständiger Seite:

Es wird ja sehr über die kleine Verwaltung, über die Art und Weise der Ansiedelung, über Klima, die Eingeborenen und andere Dinge geschimpft, und sicherlich zum Teil mit vollem Recht; behauerlich ist nur, daß man vielfach dabei so weit geht, nun immer das Land als solches schlecht zu machen, es als wertlos hinzustellen, womöglich das Aufgeben der ganzen Kolonie als beste Lösung der Schwierigkeiten hinzustellen. Das Land ist allerdings kein Paradies, aber es ist doch viel besser und wertvoller, als man zu Hause gewöhnlich annimmt. Für Deutschland liegt der große Wert gerade dieser Kolonie darin, daß sie sich fast vollständig zur Ansiedelung deutscher Auswanderer eignet. Der Hauptverwerthung dieser Ansiedler wird überall die Viehzucht sein, denn das ganze Land ist ein vortreffliches Viehzuchtgebiet, während Klima und Bodenverhältnisse Ackerbau nur in beschränkterem Umfang zulassen. Hierdurch wird bedingt, daß mit der Ansiedelung von Weissen langsam und vorsichtig vorgegangen werden muß. Aber wenn das geschieht, wenn

außerdem durch geeignete Maßnahmen der Verwaltung den Anstößen des Vorwärtstums entgegen zu wirken, woran es bisher sehr gefehlt hat, und wenn Ruhe im Lande geschaffen wird, so wird und kann sich die Kolonie geistlich und schnell entwickeln.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Bester Meldungen lassen erkennen, daß man dort wieder ernstlich mit der Möglichkeit des Rücktritts des Ministeriums Bekerle rechnet, da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die Krone den Vorschlägen der Regierung zur Durchbringung der Civielle im Oberhause nicht ihre Zustimmung giebt, worauf das Kabinett sofort sein Entlassungsgesuch einreichen würde. Auch wird die weitere Möglichkeit in ernster Erwägung gezogen, daß die Krone das Entlassungsgesuch annimmt. Als feststehend gilt, daß kein Mitglied des gegenwärtigen Kabinetts in einem anderen Kabinett ein Portefeuille annimmt.

Der antijemittische Abgeordnete Kaiser in Wien wurde gestern Vormittag beim Verlassen seiner Wohnung von dem Oberbeamten der Versicherungsgesellschaft „Munione Adriatica“, Polliger, mit der Hundepistole überfallen. Kaiser weichte mit dem Messerschirm ab. Polliger wurde verhaftet. Er gab auf der Polizei an, er habe Kaiser züchtigen wollen wegen einer unwarthen Verschuldung in einer gegen die Gesellschaft im Abgeordnetenhaus eingebrachten Interpellation. Polliger ist Oberleutnant in der Landwehr. Die Antijemiten werden im Abgeordnetenhaus am Schluß der Sitzung einen Dringlichkeitsantrag einbringen, das Haus möge seine Entrüstung über das gegen Kaiser verübte Verbrechen aussprechen und die Regierung auffordern, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß die Wiederholung derartiger Gewaltthatigkeiten hintangehalten werde.

Frankreich. Die Ministerkrise, oder vielmehr der Sturz des Ministeriums Casimir Perier nach kaum halbjähriger Herrschaft hat selbst in Paris die größte Ueberzeugung hervorgerufen, daß die Stellung des Ministeriums Casimir Perier nach den letzten Siegen befestigt schien. Die Niederlage der Regierung ist die Folge einer Verbindung der Sozialisten und Radikalen mit den Monarchisten, die den Sturz der Regierung wegen ihrer Kirchenpolitik anstrebten. Als die Minister die Kammer verließen, riefen die sozialistischen Abgeordneten: „Nieder mit Casimir Perier; es lebe die Commune.“ Auffallend erscheinend die Thatsache, daß mehrere, Carnot persönlich nahe stehende Abgeordnete gegen das Kabinett stimmten. In dem in der Nacht zum Mittwoch abgehaltenen Ministerrat ersuchte Carnot den Ministerpräsidenten, sein Entlassungsgesuch zurückzuziehen, doch beharrte Casimir Perier auf dem Rücktritt. Die meiste Aussicht, mit der Neubildung des Kabinetts betraut zu werden, besitzt Bourgeois, der ein schärferes Vorgehen gegen die Geistlichkeit bejwuhrt. Einmütig ist die Presse der Ansicht, daß die Lösung der Krise eine schwierige ist. Die meisten Blätter meinen sogar, der Sturz des Ministeriums sei von letzterem absichtlich herbeigeführt worden und Casimir Perier könnte das Kabinett halten. Die ministeriellen Zeitungen beschuldigen die Regierung zu ihrer Haltung und werfen der Mehrheit vor, sie habe sich in die Arme der Sozialisten geworfen. Mehrere Blätter weisen den Plan eines Concentrationskabinetts zurück. Die radikalen und sozialistischen Organe schreiben, das Kabinett sei zurückgetreten, um dem demnächst unvermeidlichen Sturze zu entgehen. Die Entlassung ist eine Folge der sterilen Politik. Die „Jeune République“ meint, die Abstimmung am Dienstag sei ein sozialistischer Sieg, der Triumph der Republik über die finanzielle und industrielle Plutokratie. Die konservativen Blätter loben das Ministerium, das Prinzip der Autorität verteidigt zu haben, und meinen, Perier habe andere Gründe zum Rücktritt gehabt, als die Abstimmung am Dienstag.

Von der Fremdenlegation. Aus Paris wird gemeldet: Unter der in Siffis liegenden Abteilung des 2. Fremden-Regiments ist eine Meuterei ausgebrochen, wie es scheint, wegen zu knapper Verpflegung und wegen Mißhandlungen seitens eines Feldwebels, der sich suchten und zwei Tage im Walde verbergen mußte. Die angeordnete Untersuchung wird wohl mit der Erschießung einiger Soldaten enden, denn in der Fremdenlegion ist die Todesstrafe

äußerst geläufig. Sie wird dort öfter angewandt, als im ganzen übrigen Heere Frankreichs zusammengekommen. Und doch laufen immer noch Leute der Fremdenlegion zu. Dieser Tage kamen hier zwei 17- und 18-jährige Burschen aus Solingen in Preußen an, nachdem sie von Buxtehude zu Fuß gelaufen und die zwei letzten Tage nichts zu essen gehabt hatten. Hier trafen sie Landleute, die ihnen zu essen gaben und sie von ihrem Vorhaben abzubringen suchten. Sie kamen aber nicht wieder, scheinen sich also haben anwerben lassen. Dagegen ist es schon vorgekommen, daß sich in Marseille solche Unzufriedene durch niedrige Fremdenlegionäre zur Umkehr bewegen ließen. So einmal drei Lotharinger, die einen aus der Fremdenlegion entlassenen Landsmann trafen, dessen Aussehen den besten Beweis für die ertragenen Leiden und Mühseligkeiten bildete. Die drei kehrten mit dem schon erhaltenen Verbehalte wieder heim, jedoch zu Fuß und die Städte meidend, und traten in das deutsche Heer.

Rußland. Das „Journal de St. Petersburg“ bespricht die Aufhebung der Verfassung in Serbien und sagt: Wir sehen für den Augenblick davon ab, das Geschehene einer Würdigung zu unterziehen, und beschränken uns darauf, auf den Ernst des Ereignisses vom Gesichtspunkte der inneren Lage des Landes aus hinzuweisen.

Ueber die neuere, in Rußland endende Verschwörung erzählt die „Köln. Ztg.“, daß eine Verschwörung einer Art vorliege, mit der Absicht, einen Morbanschlag gegen den Zaren im Hochsommer auszuführen. Die Verschwörer wollten das Hauptquartier des Zaren während der Kaiserreise in die Luft sprengen und hatten bereits mit den Vorbereitungen für Minengänge zum Schloß und der Kirche jenes Dorfes begonnen. Besonders viele Beamte der Witsch-Drell-Anstalt, darunter viele Ingenieure wurden verhaftet und nach Petersburg übergeführt.

Serbien. Die Belgrader Meldungen betonen übereinstimmend, daß im Lande überall Ruhe und Ordnung herrsche. Der serbische Minister des Auswärtigen, Loganiitch, verhandelt ein Rundschreiben an die serbischen Vertreter im Auslande, worin er die Gründe des jüngsten Umsturzes darlegt und auf die zwingenden Umstände verweist, welche den König nötigten, im Interesse des Landes und des Thrones energisch einzugreifen. Inzwischen ernannte der König Herrn Milan Bogitchewitsch, den ehemaligen Gesandten in Wien, zum Belgrader Bürgermeister; derselbe ist ein naher Verwandter des Königs. Die Amtseinführung der radikalen Stadtverwaltung ist ebenfalls bereits erfolgt, wie überhaupt die Radikalen überall mit Gewalt niedergehalten werden. Im Innern des Landes fanden neue Verhaftungen statt, darunter die des flüchtigen radikalen Führers Rotards wegen Teilnahme an der Verschwörung. — Die Königin-Mutter Natalie ist vorsichtig; sie lehnte die telegraphische Aufforderung, nach Belgrad zu kommen, nachdem ihre Stellung anerkannt worden sei, ab mit der Begründung, die gegenwärtige politische Lage Serbiens biete ihr hierzu keinen Anlaß.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

HTB. Berlin, 24. Mai. In Hoffriesen gilt es als wahrscheinlich, daß der zum Gesandten in Hamburg ernannte Herr v. Aderken-Wächter den Kaiser auch künftighin als Vertreter des Auswärtigen Amtes auf größeren Reisen begleiten werde.

HTB. Belgrad, 24. Mai. Der Führer der Liberalen, Avakumovitch, welchem der Gesandtschaftsposten in Berlin angeboten wurde, hat die Uebernahme dieses Amtes abgelehnt.

HTB. Arafan, 24. Mai. Mehrere Soldaten, welche im Magazin der Nordbahn Sendungen fürs Militär abholen wollten, kamen mit brennenden Cigarren einem Faß Spiritus zu nahe. Das Faß explodierte und sechs Soldaten wurden schwer verwundet.

HTB. Madrid, 24. Mai. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung mit 129 gegen 77 Stimmen die von der Regierung verlangten Vollmachten zum Abschluß der Handelsverträge genehmigt. Ein diesbezüglicher Antrag wird morgen auch in der Kammer eingebracht werden. Die Regierung

Inzwischen spielt das Ochsester wild drauf los, klettert Wasser- und Weinverläufer die Stiegen auf und ab, rufen Zeitungsjungen den Madrider „El Imparcial“ aus, summt es über all den erhitzten Gesichtern gleich tausend Wiener-schwärmen. . . .

Jetzt verstimmt die Musik. Er naht, der ersehnte Augenblick des Anfangs. Das Geplär wird leiser. Gepannte Wiener überall. . . . Feierliche Minuten der Erwartung. . . . D, würden sie einer besseren Sache gelten! Ein Trompetensignal. . . .

Alles still. Man wartet nach dem da unten sich öffnenden Thor. . . . Die Stierkämpfer in präalltäglichen, bunten Seidenkostümen befehren in langsamem Zug die Arena, darunter vier Lanzenreiter mit glänzend aufgeschäumten Pferden und ein grellbelebendes Dreieckspann, welches später die toten Tiere hinauszuführen hat. . . .

Tief verneigen sich die Stierkämpfer vor den Logen. Man applaudiert, hunderte die eleganten Gestalten, indes das Dreieckspann den Schauplatz wieder verläßt. Ein neues Trompetensignal. . . .

Die Spannung wächst. . . . Drüben aus dem sich öffnenden Stall tritt der Stier auf den Plan — ein großes, herrliches Tier, strotzend von Kraft und Gesundheit, eingelogen auf den letzten Weidelagen spanischer Gebirge. . . .

Das Kreuzfeuer von Widen empfängt ihn. Er stürzt, geht ein paar Schritte den Sandboden entlang, streift mit den spitzen Hörnern an den Pferden vorbei. Die armen Tiere zittern; die Reiter strecken die Lanzen vor. Sofort beginnen die Stierkämpfer ihre Arbeit. Es gilt, den Stier auf's Äußerste zu reizen, ihn nach und nach müd zu machen bis zum Schäumen. . . .

Einer schwingt ihm ein rotglühendes Tuch vor den Gesängen herum. Mit vorgestreckten Hörnern und hochgehobenem Schwanz stürzt das muntere Tier auf den Mann zu. Der aber setzt im gewaltigen Sprung über die Brust, und die verfolgenden Hörner fraden an die Bretter. . . . Ein anderer wirft ihm ein grellfarbendes Band um den Kopf. . . . Ein dritter schwingt einen mit Widelagen versehenen Peil; der fliegt, preist laut und bleibt tief in der Schulter des Opfers stecken. . . .

Peilallssturm erbraust. Das Ochsester spielt einen praelenden Walzer. Die Musik, der brennende Schmerz, wiederholtes Tusch-schwenken — das insgesamt steigert ersticklich die Wut des Stieres. Wie er jetzt mitten durch die Arena galoppiert, ist's, als wolle er raschgedröhrend brüllen: „Wut! Wut!“

Blötzlich erlischt er das weiße Pferd. Er springt darauf zu — die Lanze des Reiters vermag ihn nicht abzuhalten — und bohrt beide Hörner in die Brust des Schimmels. Kopf und Reiter stürzen zu Boden. Langgestreckt, unbeweglich bleibt der Mann im Sande liegen; er darf die Aufmerksamkeit des Stieres, der jetzt die Hörner zum zweiten Mal in den Leib des röhrenden Pferdes stößt, nicht auf sich lenken. Dann erhebt er sich rasch aus der decken, immer breiter flutenden Wutlache und flüchtet über die Brust. . . .

Auf den weichen geschwungenen Stiegen erhobte Gesichter, flammende Blicke. Alles in gebotener Stimmung. . . .

Die Wut des Stieres, unaussprechlich durch die Kämpfer geschürt, erreicht die erwünschte heiße Temperatur. . . . Jetzt tritt Einer dicht vor die Hörner, ihm fastig zwei neue Peile in's Fleisch stoßend. Wut flutet das Tier auf seinen fliehenden Peiniger los. Schon streift es ihn mit den Hörnern. . . . Aus dem Zuschauerraum ein gellender Schreien aus. . . . Atemlose Spannung. . . . Der Mann ist verloren. . . .

Verloren? . . . D nein. . . . Blötzlich wirft er sich auf den Boden, und das Tier jagt über ihn hinweg. Als

hofft, daß bis zum 15. Juni alle Handelsverträge vom Parlament angenommen sein werden.

*** Konstantinopel, 24. Mai.** Simondy Masud, ein hervorragender armenischer Notabler, wurde in Galata von drei Individuen überfallen und durch einen Revolververhug und Dolchstoß schwer verwundet. Zwei der Täter wurden verhaftet und gaben als Motive an, Masud habe Verrat an der armenischen Sache geübt durch seine stete Nachgiebigkeit gegenüber der Regierung zum Nachteil der Rechte der Armenier. Masud gilt als Vertrauensmann der Regierung in den armenischen Angelegenheiten.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit sorgfältigsten Originalberichten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorfälle sind der Redaktion nicht willkommen.)

Oldenburg, 24. Mai.

-x- Seine Königl. Hoheit der Erbprinzessin begab sich gestern Morgen nebst der Herzogin Charlotte mit dem fahrlanndigen Zuge nach Wehla, um von dort dem Kammerherrn Freiherrn v. Fiedag auf seinem Gute Dahren einen Besuch abzustatten. Die hohen Herrschaften kehrten mit dem Abendzuge zurück.

-k- Spitzprobe. Gestern Abend fand eine Spitzprobe der städtischen Spitz Nr. 1, 4 und 8 auf dem Marktplatz statt. Gleichzeitg hatte auch die Dampfspitze, die bekanntlich von der Eisenbahn bedient wird, eine Probe und zwar erst an der Ecke der Langen- und Paarenstraße, dann an der Ecke der Achtern- und Ritterstraße.

-o Die Hunteforektion, an welcher bisher zwei Wagger arbeiteten, wird von heute an mit verstärkter Kraft fortgesetzt werden, indem auch der Brafer Wagger, welcher nach dem Feste beim Huntepieren in Glesfeld sowie beim dortigen Aual Waggerungen vorgenommen hat, nunmehr zu Waggerarbeiten in der Hunte verwendet wird.

*** Schulnachricht.** Der Nebenschüler Mechau zu Klippfenne ist zum Hauptlehrer an der Schule zu Oberhausen ernannt.

Neben der Eisenbahnbrücke, die in der Nähe der Glasblütte über die Hunte führt, ist jetzt eine Brücke für Fußgänger erbaut worden, die in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit übergeben werden kann. Damit ist namentlich für die vielen in Oldenburg wohnenden Bahnbeamten und Bahnarbeiter, sowie für die Geschäftsleute in Drielsake eine große Erleichterung geschaffen.

-l Ein Scharf- und Meisterstücken fand gestern im „Oldenburgischen Schützenhof“ teils des hiesigen Schützenvereins statt. An daselbe, das rege Beteiligung fand, schloß sich ein Ball, der die Teilnehmer bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

*** Der Staub** nach sich bei der trockenen Witterung in den Straßen wieder in recht lästiger Weise bemerkbar. Eine häufigere Sprengung der Straßen mittels des Sprengwagens wäre daher sehr wünschenswert.

-x Oldenburgische Landesbank. Die eine Hälfte des Neubaus der Oldenburgischen Landesbank ist jetzt soweit fertiggestellt, daß sie in den nächsten Tagen bezogen werden kann. Die Front des Hauses wurde in den letzten Tagen mit verschiedenen, hervorragend künstlerisch ausgeführten allegorischen Figuren geschmückt, und zwar bedeuten die Köpfe über den Fenstern und der Eingangs-thür zur Ueberwindung des Aletiums, den Wohlstand und die Armut, während die Träger an den Fenstereinfassungen der Eage die Jugend und das Alter, sowie den Aderbau und den Handel darstellen. Die noch zu erbauende andere Hälfte des Hauses wird gleichfalls mit ähnlichen Darstellungen versehen werden. Das ganze imposante Gebäude muß bis zum 1. Mai nächsten Jahres vollständig fertiggestellt sein und wird dann sicher eine der ersten baulichen Sehenswürdigkeiten unserer sich in jeder Beziehung immer mehr verschönernden Stadt bilden. Die neuen Bankräume find groß, luftig und praktisch nach dem Muster erster deutscher Bankhäuser angelegt und erhalten sämtlich elektrische Beleuchtung. Zum Zwecke der Nachbeleuchtung wird im Hause ein eigener Accumulator aufgestellt. Die oberen Räume des Bankhauses eignen sich zu Wohnräumen für Herrn Direktor Metzel eingerichtet.

-r Schwere Brandwunden zog sich am gestrigen Nachmittage das fünfjährige Töchterchen eines im Heiligengels-

Von sonnigen Küsten.

Mittelmeer-Briefe von Karl Wötcher.

(Original-Bericht unseres Spezial-Korrespondenten.)

V. (Nachdruck verboten.)

Linea (Spanien), 8. Mai.

Heute, mein Leser, aus dem lichtvollen Süden ein finstres Blatt! Bist Du nervös — jetzt, bei Beginn der Lektüre, ist noch Zeit, es zu überlegen. . . .

Ich will Dir eine vielauferstößige Menschenmasse zeigen, welche umso stürmischer jubelt, je mehr warmes Blut den Adern prächiger, zu Tode gequälter Tiere entströmt: ein spanisches Stiergefecht, ein Schauerstück menschlicher Grausamkeit. . . .

Es ist Sonntag, nachmittags vier Uhr. Von Gibraltar aus ziehe ich die nach Spanien führende Staubstraße entlang. Rechts unzählige, von steiler Felseshöhe heruntergeloßene Festungskanonen, links das funkelnde Meer, geradeaus das spanische Schmutzbori Linea. . . .

Gewaltige Menschenmengen drängen nach der großen, am Ende des Orts gelegenen Arena. „Heidi, heut ist Stiergefecht!“ strahlt es aus allen Mienen. . . .

Ich trete ein in den besagten Rundbau, in welchen ein Etüd lichtblauer Himmel lugt. Auf den terrassenartig übereinander liegenden, sonnenwarmen Sitzen stauen sich all' die Zuschauer: gigerhafte Stürzer aus Gibraltar, Matrosen, kaum heimgekehrt von fernen Meeren, desolatierte Wodobaden in primärer Toilette, Eltern mit Säuglingen auf dem Arm, Leute im Arbeiterkittel, Bauern mit phantastischen Sonntagskleidern, feurig blickende spanische Mädchen, verknöcherte Greise, die der Marf nach der Arena sichtlich ermüdete, Kinder jeden Alters — alles in spannungsvoller Erwartung auf den Anfang des Kampfes. . . .

Der Kampf beginnt. Zwei Stiere, die sich in der Mitte der Arena gegenübergestellt haben, stürzen sich aufeinander los. Sie kämpfen mit aller Kraft, mit aller Wut, mit aller Leidenschaft. Sie kämpfen um das Leben, um das Recht, zu leben. Sie kämpfen um das Recht, zu sterben. . . .

Der Kampf dauert an. Die Zuschauer schreien und jubeln. Die Stiere kämpfen weiter. Die Zuschauer werden immer mehr. Die Stiere werden immer mehr. Die Zuschauer werden immer mehr. Die Stiere werden immer mehr. . . .

Der Kampf endet. Die Zuschauer applaudieren. Die Stiere werden getötet. Die Zuschauer werden immer mehr. Die Stiere werden immer mehr. Die Zuschauer werden immer mehr. Die Stiere werden immer mehr. . . .

thorviertel wohnenden Geschäftsmannes zu. Dasselbe befand sich mit seiner Mutter, die auf einer Petroleummaschine Kaffee kochte, in der Küche. Zu einem unbewachten Augenblicke schlug das Kind mit einer Feuerzange nach der Petroleummaschine, so daß dieselbe vom Herde herunterfiel. Infolge dessen ergoß sich der heiße Inhalt des Thekeßels über das erstickende Kind, wodurch es schwere Brandwunden an den Armen und Händen davontrug.

xx. Missionsspekt. Das Missionsspekt des Kreises Delmenhorst findet am Mittwoch, den 30. Mai, in Stuhr statt. Der Gottesdienst, in welchem Herr Pastor Wilkens-Obenbürg die Predigt hält, beginnt um 10 Uhr morgens, die Nachmittagsfeier um 2 Uhr. Ansprechen haben übernommen die Herren Pastor Ramsauer-Debesdorf und Pastor Meyer-Schönemoor, das Schlußwort der Danksagung, Herr Pastor Dammann. Auswärtigen Besuchern wird bei rechtzeitiger Anmeldung Fahrgelegenheit ab Station Suchtingen geboten. Genio ist Anmeldung zu einem einfachen Mittagessen (Gebet 1.50 Mk.) von Seiten des Kirchenvorstandes erbeten.

-st- Auf dem Herbarplatz befindet sich jetzt ein Papierkorb, damit das Publikum Papierstücke u. s. w., die bisher so vielfach auf den Weg geworfen wurden, da hineinwerfe. Es wäre sehr zu wünschen, daß der Korb vom Publikum mehr und mehr benutzt würde.

-x- Diebstähle. In letzter Zeit sind in unserer Stadt mehrere sog. Gelegenheitsdiebstähle ausgeführt worden und ist unsere Polizei eifrig damit beschäftigt, die Täter ausfindig zu machen. Vermutlich sind die meisten unter den Festgekauften zu suchen, da die Art und Weise der Ausführung der Diebstähle diese Annahme annehmbar begründet. So wurde dem Rentner A. v. d. Lippe an der Rosenstraße in den Abendstunden vom Hausflur ein Paket im Werte von 20 Mark gestohlen. Aus einem Hause an der Moosstraße wurde am hellen Tage aus einem Zimmer im Kellergechoß ein drucktauglicher Kleiderrock von blauer Grünfärbung, dem Mädchen gehörig, entwendet, während in einem Hause an der Haarenstraße aus einem offenstehenden Fenster eine Westtuch mit Glöcke im Werte von 3 Mark gestohlen wurde.

SS Landgericht. Sitzung der Strafkammer I vom 23. d. M. Der Arbeiter Friedrich Anton Haase aus Seggendorf, Landgemeinde Barel, war angeklagt und gefänglich, am 16. April d. J. zu Barel den Arbeiter Johann von Büßen aus Barel mißhandelt zu haben, indem er denselben in der Jüngerischen Wirtschaft mit einem Bierglas mit solcher Gewalt in's Gesicht schlug, daß das Glas in mehrere Stücke zerbrach und von Büßen verschiedene sehr erhebliche Verletzungen davontrug. — Der Angeklagte ist bereits zweimal wegen Körperverletzung verurteilt. Die Verletzungen bestanden in einer 3 cm langen, bis auf den Knochen reichenden Wunde an der linken Augenbraue, einer ebenfalls sehr tiefen Wunde, die vom linken Auge bis zum Munde führt, und einer leichten, die über die ganze Wange von der Nase bis zum Kiefer läuft. Es ist nur einem glücklichen Umstande zu verdanken, daß das linke Auge unverletzt geblieben ist. — Der Angeklagte, welcher in Notwehr gehandelt haben will, die aber nach Aussagen von Zeugen nicht vorzulegen hat, wurde, in Anbetracht seiner Verhältnisse, in eine Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilt und sofort verhaftet.

Die Ehefrau des Arbeiters Gerhard Friedrich Koppmann zu Everßen, geboren am 26. Oktober 1850 zu Wandenburg, war angeklagt und gefänglich am 11. April d. J. zu Everßen der Ehefrau des Schuhmachers Bruns daselbst zwei baumwollene Oberwürde, im Werte von 4 Mk., weggenommen zu haben. Die Angeklagte ist bereits dreimal wegen Diebstahls bestraft. Sie hat die Klade von einem Bleichschaff aus dem Garten der Bruns weggenommen. Die Klade sind der Eigentümerin zurückgegeben. — Unter Annahme mildernden Umstände, wurde gegen die Angeklagte eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten erkannt.

Everßen, 24. Mai. Die Spaziergänger im Everßen Holz wurden gestern Abend angenehm überrascht, als um 6 Uhr plötzlich das Holz wiederhallte von der so beliebten Holzmuße, ausgeführt von der Dragonerkapelle. Obwohl dem größten Publikum der Wiederbeginn dieser in den letzten Jahren am Mittwoch und Sonnabend stattgefundenen Konzerte unbekannt geblieben war, hatten sich dennoch recht viele eingefunden, um der Militärkapelle im jungen Waldesgrün zu lauschen.

Stel, 23. Mai. Beim Eisenbahnbau wurden bekanntlich vor einiger Zeit in der Nähe unseres Ortes von Arbeitern drei Urnen aufgefunden, welche jedoch zerbrochen und deren Scherben dem Museum in Oldenburg

eingesandt wurden. Daraufhin hat nun der Verein für Altertumskunde in der Nähe des Fundortes weitere Nachgrabungen anstellen lassen. Die unter Leitung des Herrn Lehrer Lampe hieselbst vorgenommenen Nachgrabungen hatten das Resultat, daß noch eine große Menge Urnenscherben und Knochen zu Tage gefördert wurden, welche dem Museum eingeliefert sind. Vollständig erhaltene Urnen fanden sich jedoch nicht vor.

Spohle 6. Barel, 23. Mai. Als am Sonntag die Magd des D. S. von hier etwa um 9 Uhr abends nach ihrer Herrschaft zurückkehrte, fand sie, so berichtet der „Gem.“, mitten im Moor, abseits vom Wege, zwei kleine Mädchen im Alter von 5 und 7 Jahren in der Heide. Auf ihr Befragen: „Wo wollt Ihr denn noch hin?“ erhielt sie die Antwort: „Na Hus!“ Viel mehr konnte sie nicht aus den Kindern herauslocken, als höchstens noch ihre Namen Hamme und Lene. Die Magd nahm deshalb die beiden Kleinen mit nach ihrer Herrschaft. Hier stellte sich dem endlich heraus, sie wußten nicht mal den Ort wo sie wohnten, daß sie von Zaderfreuzmoor waren. Sogleich wurden zwei junge Burichen abgeschickt, um den armen, geängstigten Eltern die große Vorkast zu überbringen: „Eure Kinder sind wohl und munter!“ Der Landmann nahm indes die ganz erschöpften Kinder freundlich auf, gab ihnen zu essen und brachte sie zur Ruhe. Die Eltern waren mit dem Suchen nach den Kindern beschäftigt, als die jungen Leute bei Nacht und Nebel ankamen. Die Kinder waren nach einem Nachbargut geschickt, sind daselbst auch gut angekommen und haben sich dann auf dem Heimwege verirrt. Man muß sich wahrlich wundern über die Ausdauer der Kleinen, denn dieselben haben die Tour von Zaderfreuzmoor über Zaberberg, Neubühl, Kaffeehaus, Ebenstrolch, Altführen, Grünentamp nach hier gemacht. Bis Grünentamp haben sie die Chaussee benutzt, dann sind sie aber von derselben abgelenkt und ins Moor geraten. Wäre die Magd nicht zufällig des Weges gekommen, was wäre wohl aus den kleinen Kindern geworden, mitten im Moor, in finsterner Nacht, fern von jedem Haus und Obdach.

Abenturieren, 23. Mai. Am Sonnabend trieb auf der Strohanfer Plate eine männliche Leiche an. Man nimmt, dem „Gem.“ zufolge, an, daß es sich um eine von den 5 Personen handelt, welche um Weihnachten bei Wexen verunglückt sind. Die Leiche ist nach Wexen geschickt.

× Gießloch, 23. Mai. Gießloch steht augenblicklich im Zeichen der Regelfeste. Feiert doch am 26. und 28. Mai der Klub „Eintracht“ auf den acht Bahnen im „Hotel Zurk Bismarck“, der Herren Brummund und Meyer sein schönes Fest. Die Bahnen liegen alle dicht nahe bei einander und dem Bahnhof vis-a-vis. Die Erfahrungen, die der Klub bei seinen anderen fünf Festen gesammelt hat, und die Wünsche lebenswüthiger auswärtiger Regelfeuer haben bedeutende Veränderungen des Programms gegen früher veranlaßt. 1. Es werden nur Geldeinnahmen zur Verteilung gelangen. 2. werden auf sämtlichen Bahnen nur 20 Pf. für Unkosten in Abzug gebracht. 3. ist der Preis für die Festkarten auf 2 Mark ermäßigt. 4. ist eine Inbühnenarbeit angelegt. Bei gutem Wetter wird das beliebte Fest nicht verfehlen, seine alte Anziehungskraft auszuüben, und dem strebsamen Klub „Eintracht“ viele liebe Regelfeuer zuzuführen.

Hude, 23. Mai. In letzter Zeit fanden in unserem Orte eine überaus große Zahl von Ehescheidungen statt. Bei der Einladung der Gäste zur Hochzeit spielt hier noch der aus alter Zeit überkommene „Hochzeitsbitter“ eine Hauptrolle. Mit einer bunten Schleife am Hut und am Stock sieht man ihn geschäftig einhergehen, hier und da ein „Haus“ einladen. Die Größe einer Hochzeit wird hier nur nach der Zahl der geladenen „Hausen“ geschätzt. Selbstredend wird der „Hochzeitsbitter“ überall bewirtet und das Ende vom Liede ist gewöhnlich bei ihm ein tüchtiges Räucherchen.

Delmenhorst, 23. Mai. Gestern Vormittag wurde über das Vermögen des Fingeliebes Wilhelms Kniebel im Kassen, sowie über das Vermögen des Handelsmanns Cord Barreilmann in Fingeliebes, das Konkursverfahren eröffnet.

Burhave, 24. Mai. Der Butjadinger Turnerbund bezieht am Sonntag, 24. Juni, hierorts ein Dreifeld. Nachdem nach 2 Uhr die auswärtigen Turner empfangen und die Schar sich geordnet hat, bewegt sich um 3 Uhr der

Festzug durch unsern Ort nach dem Festplatze bei der Pastorei, woselbst die Begrüßungs- und Festrede gehalten wird. Darauf beginnt das Turnen (Allgemeine Freiübungen, Wettturnen, allgemeines Kriegen- und Kirtturnen), während gleichzeitig die Marinekapelle aus Wilhelmshaven konzertiert. Nach einer Ansprache des Festturnwarts und Verteilung der Preise erfolgt der Abmarsch nach dem Festlokalen der Herren Böger und von Alens, woselbst um 6 Uhr der Ball beginnt.

/// Debesdorf, 23. Mai. Die hiesige fruchtbare Armenpflege hat ein Legat von 500 Thlr. Gold (1660,71 M.) erhalten. Der Testator, Landmann Gymer Knübel zu Wiemsdorf, verstarb 1861, die Witwe Nießbräuerin erst 1891, da sich indes die Verhandlungen mit den Erben in die Länge zogen, konnte das Kapital nebst 5% Zinsen, vom Todestage der Witwe an gerechnet, erst jetzt zur Auszahlung gelangen. — Der hiesige Kriegerverein hat die Einweihung des Kriegerdenkmals als Großherzogs Geburtstag festgelegt, nachdem auch die Platzfrage entschieden worden ist. Das nähere Programm wird baldigst veröffentlicht werden und rechnet man auf den Besuch einer größeren Anzahl von Kriegervereinen aus dem Oldenburgischen und dem benachbarten Hannoverschen sowie aus Bremerhaven.

Stens, 23. Mai. Zwei interessante Rechtsfälle gelangten hier dieser Tage vor dem Schöffengericht zur Aburteilung. Der Schlichter Moses, gen. Martin Weinthal, früher zu Stens, jetzt zu Heringssjö, hatte dem Kaufmann Heeren hieselbst unter dem Vorbehalt, er bringe eine Sammelkarte, die Karte einer Ziege überliefert. Durch einen Zufall kam der Schwindel ans Tageslicht. Da Weinthal, offenbar um die Täuschung leichter begen zu können, das Ziegenfleisch tierärztlich nicht hatte untersuchen lassen, hatte er sich am 17. Mai wegen Betruges und Übertretung der Polizeiverordnung, betreffend die Fleischunteruchung, zu verantworten. Er wurde in beiden Fällen schuldig befunden und zu einer Gefängnisstrafe von 3 Tagen und einer Geldstrafe von 6 Mk. verurteilt. — Der zweite Fall betraf den Viehhändler Calmer Josephs aus Jever. Derselbe hatte sich am Gründonnerstag von verschiedenen Landwirten hiesiger Gegend Vieh liefern lassen und daselbe während des Hauptgottesdienstes verladen. Er wurde deshalb wegen Entheiligung des Festtages in eine Geldstrafe von 45 Mk. und in die Kosten des Verfahrens genommen.

Carolinensiel, 23. Mai. Im Außengroden fand am Montag die Ausverbindung des neu zu erbauenden Sommerdeiches statt, wozu sich hunderte von Annahmefestungen eingefunden hatten. Die in diesem Sommer zu erbauende Strecke ist reichlich 3200 Meter lang und wurde in Pfählen von 100 Meter mit 4500 Kubikmeter Inbalt versehen. Die Annahmefestungen waren durchweg Arbeiter, die sich zu kleineren Partien vereinigt hatten und je ein Pfahl erhielten. Dieselben erhalten für das Kubikmeter 48 Pf., außerdem werden für die Enttragung der auszufüllenden Fläche und Verladung des neuen Deiches pro Quadratmeter 22 Pf. vergütet. Herr Bahnhofswart Janßen hieselbst beabsichtigt, auf dem Bauplatze eine Rantune zu errichten.

Wilhelmshaven, 23. Mai. Radfahrtsport. Am gestrigen Tage langten, von Bremen kommend, vier ältere Radfahrer auf Zwei- und Dreirädern aus der Schweiz hier an. Dieselben hatten vor etwa 4 Wochen ihre Radfahrt angetreten, in verschiedenen größeren Städten Aufenthalt genommen, das Pfingstfest auf Wilhelmshöhe bei Kaffel verlebte und beabsichtigen jetzt, nach einer Besichtigung der kaiserlichen Werftanlagen hieselbst über Bremerhaven per Schiff nach England zu fahren, um Großbritannien zu besuchen. Den fremden Sportsleuten, welche auf ihrer Radreise durchschnittlich 80 bis 100 Kilometer täglich zurücklegten, wurde von Oldenburg bis Wilhelmshaven das Gefeit von einigen Oldenburger und Bremer Radfahrern gegeben. — In Gemeinschaft mit den Radfahrern aus Oldenburg, Bremen und anderen Städten beabsichtigen verschiedene Wilhelmshavener Radfahrer, im Anfang August eine Radfahrt nach Hannover anlässlich des dort stattfindenden Bundesfestes des „Deutschen Radfahrer-Bundes“ zu veranstalten.

er sich erhebt, der Berwegene, zeigt seine Stirn eine tiefe, kassende Wunde.

Von neuem wendet sich der bluttriefende Stier einem Pferd zu. Er schließt ihm den Bauch an den Leib des armen Hofes; er schließt ihm den Bauch an. Im letzten Seitenprung jagt es mit herausragenden Eingeweiden durch die Arena und bricht dann mit seinem Reiter zusammen.

Was jetzt geschieht — ich weiß es nicht. Eine Zeitlang bin ich außer Stande, die unmenhlichen Grausamkeiten länger beobachten zu können. Entsetzt wende ich mich ab, vom grauenvollen Schauspiel.

Als ich wieder hinunterblicke, glänzt im Sonnenschein ein frischer, breiter Blutstreifen über dem Sand. Im Todeskampf hat sich der Schimmel nochmals erhoben und dabei diese Blutspur hinter sich hergezogen. Dann ist er verendet. — Auf einmal scheint es, als sei der Stier müde und der ganze Aufwadbajagerei überdrüssig. Melandolisch läßt er seine großen Augen im Zuschauertraum herumirren, als wisse er, daß er bei all den an seiner Qualen jubelnden Menschen keine Hilfe findet. So sucht er sie bei den Tieren, bei dem Kadaver eines von ihm gemordeten Pferdes. Dorthin flüchtet er, schnuppert auf dem weißen blutüberströmten Fell herum, will sich jetzt sogar zum Ausruhen daneben hinsetzen.

Es soll ihm nicht gelingen. Sofort ist er wieder von den Stierkämpfern umringt. Einer springt ihm grazios über den Rücken; ein zweiter schwimmt von neuem das Tuch; ein dritter packt ihn sogar bei den Hörnern. . . Kampfesmüde ignoriert er all die Redereien.

Da laufen drei neue Pferde in seinen Nacken. . . Augenblicklich springt er empor, brüllt und stellt sich seinen Feindern. Hastig weichen sie zurück. In neuwachender Wut betrachtet er wieder das tote Pferd, pießt es auf die

Hörner, schleppt es so einige Schritte durch die Arena, deren Sand sich mehr und mehr rötet, und schleubert es dann weit von sich.

Unabwendiges Weillsagehoh. . . Frauen juchzen, Kinder werden emporgehalten. . .

Jetzt schäumt der Stier förmlich vor Wut. Er bäumt sich auf, reißt, den Schwanz erhoben, mehrere mal nach verschiedenen Seiten, donnert mit den Hörnern an das Thor, welches zu seinem Stall führt. . .

Netze sich, wer kam! Im Nu sind alle Kämpfer jenseits der Brüstung. —

Achtung! . . . Der Matador, einen langen, bloßen, hinfelnden Degen schwingend, tritt auf. Es gilt, dem wütenden Tier den Todesstoß zu versetzen. Die fiebernde Spannung erreicht den Höhepunkt. . . Der Kämpfer stellt sich dem Stier gegenüber. Er fühlt, wie alle Mäde auf ihm brennen, weiß, daß jetzt tausende erregt klopfender Herzen um sein Leben zittern, darunter, dort neben der Loge, seine Geliebte, seine alte Mutter, seine Schwester.

Beide Kämpfer, Mann und Stier, starren einen Moment einander an. Ein einziges Straucheln des Mannes, ein einziges Ueberheben einer Bewegung seines Gegners, auch nur eine Sekunde Zögern beim nötigen Sprung — und bluttriefende Hörner durchbohren seinen Körper.

Entsetzliche Augenblicke. —

Totenstille. Ich höre nur das Schreien des wut-schäumenden Tieres. Viele Gesichter wenden sich ab. —

Und jetzt — jetzt jent der Stier den Kopf. Er wird ihm aufgeschoben, den Matador. Der aber stößt ihm im selben Moment in furchtbarem Schwung den langen Degen bis an's Gefäß in die Schulter, daß die Spitze neben dem linken Vorderbein wieder herausstößt, und springt auf die Seite.

Nachdem Weillsagehoh wiehert von allen Seiten. Güte schwenken in der Luft. Tauchentlicher flattern; Blumen,

welche sich begeisterte Damen von der Brust reißen, fliegen himab in die Arena.

Siegesfreude blüht auf im dunkelbraunen Gesicht des Matadors. Tief verneigt er sich nach allen Seiten. Der arme Stier aber mit dem Degen im Fleisch wankt ein paar Schritte vorwärts, wankt an den Kadaver eines Pferdes, schüttelt die blutigen Hörner und legt sich auf einmal todesmatt auf den Sand, als wäre er auf einer grasreichen Trift, legt sich nieder, um — zu sterben. Noch ein Wenden des Kopfes, ein Stieren der großen, runden, glühend erscheinenden Augen, ein tiefes Keuchen — plötzlich fällt er auf die Seite, die Beine weit von sich streckend.

Der Kapellmeister hebt den Taktstock. Das Orchester legt mit einem Trauermarsch ein, während das hundertbändige Dreigespann wieder erscheint. Ein dicker Strich legt sich dem Stier um die Hinterbeine — so wird er unter düsteren Matzklängen und Weillsagehoh des Publikums zum Thore hinausgeschleift. —

Die ersten Opfer wären tot; die Zuschauer befinden sich in prächtiger Blutwut-Stimmung. Nach werden die Pferd-fabaver beieigt, wird früher Sand auf die Blutlachen gestreut, wird der Kampfplatz gereinigt. . . Jetzt geht auch die Trauermusik in einen flotten Galopp über und verstummt dann ganz.

Wieder ein Trompetensignal — der zweite Stier jagt herein. —

Ich, ich hab' übergenut! Hastig trete ich hinaus in den frischen, von Sistrakal herüberwehenden Meerwind, hinaus in die blütenvolle, lachende Gotteswelt. . . Ein beklemmendes Gefühl packt mich; ich weiß kaum, ist es inniges Bedauern der armen, zu Tode gequälten Tiere oder tiefe Verachtung jener Menschen, welche dabei ihr Vermögen finden.

Bremen, 23. Mai. Der Kapitän des Dampfers des Norddeutschen Lloyd, „Dresden“, v. Coellen, welcher heute früh von Baltimore auf der Weier angekommen ist, berichtet: „Am 21. d. M. retteten wir umweit Eddystone den auf einer Lukenkappe treibenden Kapitän Gammet von der englischen Brigantine „Eveus“ aus Newyork. Die „Eveus“ war am Abend vorher von einer Bark überannt worden. Die übrige Bemannung des Schiffes ist vermutlich ertrunken.“

Wetterbericht

vom Mittwoch, den 23. Mai.

Das Barometer steigt anhaltend und hat in Deutschland schon einen sehr hohen Stand erreicht. Das Hochdruckgebiet über Nord-europa scheint sich langsam südostwärts zu verlagern und der kühle Nordwind wird bald einem Südbwind mit wärmerem Wetter Platz machen, um so mehr, als sich in NW. wieder niedrigerer Druck einstellt.

Wettervorhersage

für Freitag, den 25. Mai:

Vorwiegend heiter, trocken, Nacht sehr kühl, Tag warm.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Bremen, 23. Mai. In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Petroleum-Raffinerie vorm. Aug. Korff wurde dem Vorstände und dem Aufsichtsrat Decharge erteilt und die Verteilung einer Dividende von 14 Proz. beschlossen. In den Aufsichtsrat wählte man Herrn Geo. Plate wieder und Herrn Franz C. Schütte neu. Die vom Aufsichtsrat vorgeschlagenen Statutenänderungen der §§ 18, 21 und 23 wurden einstimmig genehmigt.

Berlin, 23. Mai. Von der Börse. Auf Meldungen aus Paris über die eingetretene Ministerkrise, sowie Wiener Privat-meldungen von der Erschütterung des Ministeriums Weterle und daß in siebenbürgischen Bergwerken wegen rumanischer Umtriebe vorzusehen seien, eröffnete die Börse in matter Tendenz bei Rückgang in ungarischen Fonds, Kreditaktien und österreichischen Bahnen. Der Lokalmarkt war anfänglich weniger in Mitleidenschaft gezogen. Feinische Bahnen waren durchweg umsatzlos, die gleiche Erscheinung trat in schwedischen Bahnen hervor. Feinische Banken trugen, im weiteren Verlaufe nachgebend. Montanwerte hatten geteilte Tendenz. Eisenwerte schwach, Kohlenwerte teilweise beauptet. Der Russenmarkt war still. Italiener gut preisbehalten. Tüchellose schwach. Feinische Anleihen waren schwächer. In der zweiten Bersehungsbörse waren Kreditaktien matt, Lokalbörsen schwankend. Auf den meisten Verkehrsgebieten war die Tendenz stagnierend bei nominellen Courfen. Ultimogeld 2 1/2. Die Bausbörse war still bei behauptetem Lokalmarkt. Italiener auf Deckungen besser. Banken ruhig. Schiffahrtaktien fest. Ultimogeld hat sich bis 2 1/2 ermäßigt. Weibadistont 1 1/2 Proz.

Berliner Produktenbericht vom 23. Mai. Die auswärtigen Berichte haben nun wieder allgemein einen laueren Ton angefangen, so daß auch hier die Stimmung heute noch matter gewesen ist als gestern und trotz der amtlichen preussischen Schilderungen des Saatenstandes, die lange nicht so günstig lauteten, wie erwartet wurde, haben die Preise für Weizen und für Roggen noch namhafte Rückschritte gemacht, während Hafer nach Ueberwindung anfänglicher Erschließung es sogar zu einer Wert-erhöhung brachte.

Oldenburg, 24. Mai. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.			
	gekauft	verkauft	
4 pSt. Deutsche Reichsbanknote	107,10	107,65	
3 pSt. do. do.	101,20	101,95	
2 pSt. do. do.	89	89,65	
3/4 pSt. Oldenb. Komfols	99,75	100,75	
(Stück à 100 M im Verkauf 1/4 pSt. do. do.)			
8 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	125	125,80	

Anzeigen.

Haftede. Die von dem verstorbenen Rötter Hurr. Wemken in Kortebrügge nachgelassenen Immobilien:

1. die zu Kortebrügge belegene Rötterei, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und 16,1287 ha Acker-, Weide- und Moorländerlein.
2. die bei Haftede — steinerne Brücke — belegene Wische, groß 3,1419 ha, sollen teilsungshalber öffentlich meistbietend verkauft werden und steht hierzu Termin auf Sonnabend, den 26. Mai cr., nachm. 5 Uhr.

in Tapfen's Gasthause in Wiefelsiede an. Kaufsüchtige laden ein
C. Hagendorf, Auktionator.

Tapeten- Neste

von 5 bis 15 Stück
zu u. unter Einkaufspreis.

Kohlmann & Co.,

Ritterstr. 19.

Neue runde Malta-Kartoffeln
trafen ein.
D. G. Lampe.

Störflisch, sehr billiger. D. G. Lampe.

4 pSt. Preussische Konsolidierte Anleihe	104,90	107,45
3 1/2 pSt. do. do.	101,50	104,05
3 pSt. do. do.	89,10	89,65
3 pSt. Bremer Staats-Anleihe	98,70	99,35
3 pSt. Hamburger Rente	99,45	—
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	101	—
4 pSt. do. do. (Stück à 100 M.)	101,35	102,35
3 1/2 pSt. do. do.	98	99
3 1/2 pSt. Oldenb. Boden-Kredit-Anleihe (Hamburger)	100,50	101,50
3 1/2 pSt. Oldenb. Staats-Anleihe	97,30	—
4 pSt. Darmstädter do.	—	—
4 pSt. Guin-Albinder Prior.-Obligationen	101	—
3 1/2 pSt. Meimariße Stadt-Anleihe	—	—
5 pSt. Staatliche Rente	—	—
(Stück von 20,000 fr. und darüber.)	—	—
5 pSt. Italienische Rente	—	—
(Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	—	—
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	—	—
(Stück von 500 Lire im Verkauf 1/4 pSt. do. do.)	—	—
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 L.)	—	—
4 pSt. do. do. (Stück von 500 L.)	—	—
4 pSt. Pfandbr. d. Braunschw. Hannov. Hypothekens.	101,30	101,85
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Bank	100,75	101,50
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekens-Bank	96,70	97,35
5 pSt. Bielefelder Priorität.	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 pSt. Glashütten-Prioritäten (Stückzahl 102)	100	101
4 1/2 pSt. Barys-Schmied-Prioritäten, rückzahlb. 104	—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	—
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Rins vom 31. Dezember 1893.)	—	—
Oldenburg. Glashütten-Aktien (40 pSt. vom 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Hortug. Dampfsch.-Aktion	—	—
(4 pSt. Rins vom 1. Januar.)	—	—
Waptsch-Prioritäten-Aktien III. Klasse	80	80
Waptsch auf Kreditbank kurz für 100 in M.	98,30	109,10
Waptsch auf Kreditbank kurz für 100 in M.	20,35	10,45
Waptsch auf Kreditbank kurz für 100 in M.	4,155	4,195
Waptsch auf Kreditbank kurz für 100 in M.	1,679	—
An der Berliner Börse notierten der Rente.	—	—
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—	—
Oldenburg. Glashütten-Aktien (Kugelfabrik)	62 pSt. B.	—
Oldenb. Reichs.-Geldscheins-Aktien per St.	—	—
Distont der Deutschen Reichsbank 3 pSt.	—	—
Darlehenszins do. do.	4 pSt.	—
Unser Zins für Wechsel	4 pSt.	—
do. do. Kontokorrent	4 pSt.	—

Allgem. Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
Im Monat April 1894 wurden 481 Schadenfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 4 den sofortigen Tod und 5 eine gänzliche oder teilweise Invalidität der Versicherten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbefälle starben in diesem Monat 44. Neu abgeschlossen wurden im Monat April 4160 Versicherungen. Alle vor dem 1. Februar 1894 der Unfall-Versicherung angemeldeten Schäden inf. der Todes- und Invaliditätsfälle sind bis auf die von 90 noch nicht genehmten Personen vollständig reguliert.

Deutsche Militärdenk-Versicherungs-Anstalt in Hannover. Der jüngste Geschäftsbericht weist folgende Resultate auf: Im Jahre 1893 wurden abgeschlossen: 22,650 Versicherungen über Mf. 25,250,514. — Kapital, Bestand Ende 1893: 178,242 Versicherungen über Mf. 207,809,278. — Kapital, der reine Zuwachs per 1893 beträgt: 15,514 Versicherungen über Mf. 17,835,298. — Kapital.

Es betragen:			
	1893		1892
1. die Prämien	Mf. 9,580,200.20	Mf.	8,786,413.01
2. die Prämien-Rücklage	52,031,021.56		44,322,687.14
3. die Hypotheken	48,191,950.00		42,576,750.00
4. die Effekten	2,461,475.00		1,706,395.00
5. die Zinseneinnahme	1,984,634.70		1,650,331.70
6. der Sicherheitsfonds	600,000.00		586,773.43
7. der Invalidenfonds	264,765.10		233,288.80
8. der Dividendenfonds	1,277,728.60		1,084,904.46
9. der Ueberfluß	316,463.01		321,507.77

Der Zweck der Anstalt ist: 1) Wesentliche Verminderung der Kosten des Militärdienstes, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von Invaliden. Nur Knaben unter 12 Jahren finden in dieser Abteilung Aufnahme. 2) Versicherung von Kapitalien — fällig bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder bei früherem Ableben —; mit Kombinationen, welche jedem Familienvater Gelegenheit bieten zu vorteilhafter und sicherer Kapitalanlage.
Prospekte versenden kostenfrei die Direktion und die Vertreter.

Märkte.

Feber, 23. Mai. Bei einer Zufuhr von 231 Stück Hornvieh, 121 Schafen und Lämmern und 280 Schweinen entwickelte sich auf dem gestrigen Viehmarkt ein mittelmäßiger Handel. Die Preise für Hornvieh blieben auf der Höhe vom vorigen Markt. Schweres befest Vieh war wenig vorhanden. Auf dem Schaf- und Schweinemarkt herrschte vorwiegend flatter Handel bei etwas höheren Preisen wie vor acht Tagen. Schafe bedangen 17—27 Mk., Lämmer 8—11 Mk., Schweine, ältere, 27—45 Mk., 4 Wochen alte Ferkel 14—17 Mk. Der Verkauf war in beiden Teilen gut. — Die Butterpreise sind infolge des guten Grasschnittes im Fallen. Man bezahlt hier gegenwärtig für Grasbutter prima Qualität für 50 Pf. 40 Mk., Grasbutter in Klumpen 75 Pf. pro Pfund. Weißbutter 70 Pf.

Hamburg, 22. Mai. (Sternschange-Viehmarkt.) Der Schweinehandel verlief heute gut. Zufuhr wurden 1150 Stück. Preise: Berland-schweine, schwere 47—60 Mk., leichte 50—62 Mk., Eauen 33—40 Mk. und Ferkel 50—61 Mk. pr. 100 Pf.

Der Rinderhandel verlief mittelmäßig. Zufuhr wurden 1387 St. Preise: beste 85—100 Mk., geringere 65—80 Mk. pr. 100 Pfund.

Essen, 24. Mai. Städtischer Viehhof. Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 649 Stück Großvieh, 167 Bullen, 81 Schweine, 956 Lämmer, 77 Schafe. Handel ziemlich lebhaft. Preise: Großvieh 1. 58—62 Mk., 2. 52—56 Mk., 3. 44—50 Mk., Bullen 40 bis 50 Mk., Schweine 47—63 Mk., Schafe 40—60 Mk. pro 10 kg Schlachtgewicht, Lämmer 26—39 Mk. pro 60 kg Lebendgewicht.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer 0 R.	Barometer		Lufttemperatur			
			mm	Grad u. Rn.	Monat.	höchst. niedrigste		
23. Mai.	7 U. Nm.	+ 12,6	766,4	2.	5,1	23. Mai.	+ 15,5	+ 5,2
24. Mai.	8 „ Nm.	+ 11,3	770,2	26.	5,5	24. Mai.	—	

Schiffsnachrichten.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.
Der Dampfer „Citra“, Kapit. Dufen, ist am 23. Mai von Vila Real de San Antonio abgegangen. — Der Dampfer „Oldenburg“, Kapit. Schmidt, ist am 24. Mai in Vila Real de San Antonio angekommen. — Der Dampfer „Brake“, Kapit. Schumacher, ist am 21. Mai in Porto angekommen. — Der Dampfer „Oldenburg“, ist am 22. Mai in Lissabon angekommen.



In der ganzen Welt

finden meine unverwundlichen, hoch-eleganten Cheviotstoffe, in allen modernen hellen u. dunklen Farben, für Anzüge u. Paletots Anerkennung. Jedermann verlange Muster.
Adolf Oster, Moers am Rhein 48.

240 M

Das Beste

Fabrikat Seidel & Naumann

ist

durch mich allein zu beziehen.

Ich liefere Naumann's Fahrräder auf

das Billigste

und zwar Rover mit Rahmengerüst, Kugelsteuerung, Kugelpedalen, Kugellager, feinstens vernickelt, mit 2" Continental-Pneumatic

von **240 Mk.** an.

Oldenburg i. Grobsh. **M. L. Meyersbach.**

240 M

240 M

Rehmden. Die von J. S. Tiefen nachgelassene

Rötterei

dahelst, Wohnhaus mit 6,6620 ha Ländereien, nahe der Staatschauffee, der Schule und Mühle belegen, mit 3 Tagewerk Wiefland und guten Ländereien, wird nochmals am **30. Mai cr., nachm. 4 Uhr,** in **Stoltz's Wirtschaft zu Rehmden,** zum öffentlichen Verkauf ausbezogen, wozu Kaufsüchtige eingeladen werden. Der Kaufschilling kann gegenreits stehen bleiben.
C. Hagendorf, Auktionator.

Neue Matjes-Heringe,

zart u. fett, à St. 15 s, empf.
D. G. Lampe.

Gefunden an der Dienerstraße 2 Hite.
Zu erfragen Bloherfelder Chauffee 217.

240 M

Nur bares Geld.

Sie können mit

- M 10,00 monatl. Risiko bis 16,800 M
- M 5,00 monatl. Risiko bis 8,400 M
- M 3,25 monatl. Risiko bis 4,200 M

gewinnen. Verlangen Sie gratis und franco Prospekt von

Banhaus J. Scholl,
Neustettin i. M., Zierkerstraße 57.

Neuer Verein „Hilgesdor“

Generalversammlung

am Freitag, den 25. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im „Oldenburger Hof.“

Wegen einer wichtigen Tagesordnung werden die Mitglieder dringend ersucht, recht vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Mosleschke, d. 23. Mai 1894. Heute Morgen 1 1/2 Uhr traf uns plötzlich und unerwartet der harte Schlag, unsere herzig-liebe **Ella** im zarten Alter von 4 Jahren 7 Mon. an Scharlach und Diphtheritis nach kurzer, aber heftiger Krankheit durch den Tod zu verlieren. Tieftrauernd treten wir vom Krankenlager unserer lieben Kinder **Willi** und **Tom** an den Sarg unseres viel zu früh von uns geschiedenen Kindes.

Dieses zeigen tiefbetrübt allen Verwandten, Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, an **Louis Grefe** und Frau, geb. Stumpe, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 26. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr, auf dem Eversten Kirchhofe statt.

Beilage

zu № 118 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 24. Mai 1894.

Aus aller Welt.

Leipzig, 23. Mai. Dem „Leipziger Generalanzeiger“ zufolge ist der Postdirektor Ulrich, welcher mit nahezu 200,000 Mk. künftighin wurde, in Alexanderbad bei Bismarck verhaftet.

Kassel, 22. Mai. Gestern Abend war unsere Altstadt einige Stunden der Schaulust halber Straßenkavalle, entstanden aus geringfügiger Ursache. Ein Schuhmann wollte einen betrunkenen Arbeiter arrelieren. Das ernüchterte den Bürger aber durchaus nicht, sondern er setzte seiner Wut durch den Beamten derartigen Widerstand entgegen, daß derselbe zu Falle kam. Erst mit Hilfe herbeigekommener Trambolanten und eines zweiten Schuhmannes gelang es, den Widerstrebenden von der Stelle zu bringen. Kollegen und Freunde des Verhafteten versuchten nun dessen Befreiung. Da sie damit keinen Erfolg hatten, rieten sie sich in der Nähe des Marktplatzes in immer größerer Menge zusammen. Die Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, beantworteten sie mit einem Steinwurf. Aus der Marktplatzseite rückte nun zur Unterstützung der Polizei eine Abteilung Fußkavallerie an, welche ebenfalls von Seiten der Exzessanten mit Steinwürfen empfangen wurden. Militär und Polizei machten nacheinander von der Waffe Gebrauch und schritten mit den Säbeln in der Hand ein. Die anliegenden Straßen waren dicht von den Menschenmengen erfüllt, und erst nach zwei Stunden — gegen 10 Uhr — war die völlige Ruhe wiederhergestellt. Es sind etwa zwanzig Verhaftungen vorgenommen worden. Der Vorrat, welcher leicht in einen blutigen Straßenkampf ausarten konnte, wird natürlich lebhaft befohlen. — Nach an demselben Abend haben sich nach einer späteren Meldung die Volksansammlungen in der Altstadt wiederholt. Wiederum wurde ein Einmarsch der Polizei und des Militärs mit blauer Waffe notwendig. Dabei sind natürlich Verwundungen vorgekommen. Uebrigens sind wegen der Unruhen seit 68 Personen verhaftet.

— **Eine verhängnisvolle Lustreise.** Aus Köln, 18. Mai, wird dem „Ziff. Gen.-Anz.“ geschrieben: Eine verunglückte Lustreise mit dem zu Festschiffen eingerichteten Lustschiff „Höhr“ hat der Lustschiffer Jersch, dessen bei Grefeld verunglückte Begleiterin Miß Polly sich in der Besetzung befindet, am vergangenen Mittwoch unternommen. Während der Festschiffahrt war der Ballon zu Festschiffen benutzt worden und zeigte am Mittwoch noch etwa drei Viertel Füllung. Ein heftiger vermögendster Spezialehändler namens Jersch, der früher bereits sechs Festschiffen mit verschiedenen Aeronautes unternommen und glücklich überstanden hatte, bereedete Herrn Jersch, mit ihm eine Nachtfahrt zu unternehmen. Jersch ging darauf schließlich ein. Am Abend wurde tüchtig gegest bis Mitternacht, daß der herrlichen Wetter und heller Mondscheinbeleuchtung traten beide Herren die Nachtfahrt an. Der Ballon flog in südwestlicher Richtung und war bald den Augen der unten stehenden entzogen. Gegen 1 Uhr mittags traf hier ein Telegramm ein, daß der Ballon auf den Südtelner Höhen um 2 Uhr nachts gelandet, und einer der beiden Insassen bei der Landung tödlich verletzt und in das Krankenhaus in Südteln geschickt sei. Abends traf Lustschiffer Jersch hier ein und äußerte auf Befragen ihrem Berichterstatter, daß die Landung etwas schwierig gewesen, daß sich sein Begleiter beim Landen nicht an den Ringen festgehalten und beim Aufschlagen des Korbes sich einen Fuß verlaßt habe. Weitere Erkundigungen bei der Familie des verunglückten Kleisch stellten die Sache doch erheblich schlimmer und für den Lustschiffer sehr belastend dar. Die beiden Herren sind nach diesen Erkundigungen in angelegtem Zustand, oder wenigstens in frühlicher Weinlaune, gewesen, als sie die immerhin gefährliche Nachtfahrt antraten. Die Warnungen der beim Aufstieg Anwesenden, sich nicht mit dem „schlappen“ Ballon hinauszuhängen, ließen beide unbeachtet. Ein durchaus zuverlässiger Herr aus Südteln, der sich an der Landungsstelle genau erkundigte und auch übereinstimmend mit dem Schiffsverlehten aussagte, stellt die Sache folgendermaßen dar: Ein auf den Südtelner Höhen wohnender Bauer wurde nachts durch das laute Wimmern eines Menschen aus dem Schlafe geweckt; er ging den Klagen nach und fand auf einem Acker den stöhnenden Herrn Kleisch liegen, der sich nicht zu rühren vermochte; wenige Schritte von ihm lag Herr Jersch am Boden und schlief. In einiger Entfernung davon lag der Ballon mit dem Korbe. Der Verlehte behauptete, das Ventil am Ballon sei zu plötzlich und zu weit geöffnet worden und hierdurch habe sich der ohnehin schon schlappe Ballon sehr schnell geleert und sei aus beträchtlicher Höhe plötzlich abgestürzt. Hierbei sei er aus dem Korbe gefallen und seien ihm beide Beine vollständig gerstmet. Der Acker habe sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt und der Arzt habe ihn dann auf einem Karren nach dem Krankenhaus in Südteln schaffen lassen. Die Gattin des Verunglückten, die heute ihren Mann besucht hat, bestätigte mir genau diese Mitteilungen aus Südteln und teilte mir mit, daß ihrem unglücklichen Manne, der fürchterliche Schmerzen ausliebe, beide Beine amputiert werden müßten. Auf alle Fälle war es leichtsinnig von dem Lustschiffer, mit einem nicht ganz gefüllten Ballon und in solcher Verfassung mit einem Laien ein derartiges Wagnis zu unternehmen! Nachschrift. Heute Nachmittag haben, wie ich schon erwähnte, die Ärzte Dr. Schwinhorst aus Südteln und Dr. Doetsch aus St. Tönnis an dem Verlehten die Operation vorgenommen. Kleisch ist Vater von acht Kindern. Die Reute, die dem Lustschiffer zuerst Hilfe geleistet haben, behaupten, der Kapitän sei betrunken gewesen. Daher sei der Unfall leicht erklärlich. Ein Gerücht, daß zwei weitere mit aufgefahrene Personen während der Fahrt ver-

unglückt seien, entbehrt jeder Begründung. An dem Aufkommen des Kleisch wird ärztlicherseits gezweifelt.

Auf der Grenzwaht!

13) Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

„Was wollen Sie denn von mir, Madame Weißbach?“ fragte Glodie betreten.

„Ach, liebe, gute Madame, helfen Sie mir doch!“ fuhr die Frau, die inzwischen in den Garten getreten war, fort zu jammern. „Ich weiß mir ja im Leben keinen Rat; mein Mann sagt, er behält sie nicht im Hause.“

„Wen? Wen? Meine Cousine?“

„Ja, ja!“ rief die Frau, zu eilig mit dem Kopfe nickend, daß die große weiße Schleife ihrer Haube auslief wie ein Vogel, der seine Flügel lüftet; „sie hat es ja wohl eigentlich nicht um Sie verdient, es ist aber doch immer Ihre Verwandte.“

„Was ist denn Madame Mercier zugestoßen? Ist sie krank?“

„Krank ja wohl eigentlich nicht, aber,“ sie machte eine bezeichnende Bewegung mit der Hand nach der Stirn, „es scheint mir hier nicht ganz richtig zu sein.“

„Wahrscheinlich!“ rief Madame Menetret furchtbar erschrocken, und schon fand ihr gutes Herz Entschuldigungen für das seitherige Betragen ihrer Cousine; dieselbe hatte möglicherweise alles, was sie ihr zugefügt, unter dem Einfluß einer geistigen Störung getan.

„Haben Sie denn schon länger Störungen an ihr wahrgenommen?“ fragte sie.

„Keine Spur. Heute Morgen bekam sie einen Brief, und als sie den gelesen, fing sie an zu schreien und zu toben und jagte, sie sei die unglücklichste Frau auf Erden. Dann lief sie nach der Station, sie sagte, sie wolle telegraphieren, und es kamen auch den Vormittag über ein paar Mal Depeschen, aber nach jeder wurde es nur ärger mit ihr. Sie raufte sich das Haar, flucht und schilt auf die Spitzbuben, die sie um alles gebracht, was sie ihr ganzes Leben lang zusammengekratzt habe, und jammert, sie wisse nicht, wovon sie den nächsten Tag leben solle.“

„Sie scheint die Nachricht von einem großen Vermögensverlust erhalten zu haben,“ jagte Madame Menetret nachdenklich.

„Das meinte mein Mann auch,“ schwatzte Madame Weißbach weiter, „und legen Sie, Madame Menetret, da nun doch heute der fünfzehnte ist, wo sie mir Miete und Kost für den halben Monat zu zahlen hat, da — da —“

„Da mahnten Sie sie,“ fiel Glodie in unwilligem Tone ein.

„Sie dürfen uns das nicht übelnehmen, Madame, wir sind arme Leute und müssen das Unrige zu Rate halten, ich habe alle Tage für Madame Mercier kochen und braten müssen, das Feinste und Beste war ihr kaum gut genug, es ist ein hübsches Stämmchen aufgelaufen.“

„Sie werden nicht darum kommen.“

„Doch, doch, Madame, Madame Mercier hat keine zehn Franken mehr. Sie hat heute eine Gelbdenkung erwartet, und statt dessen ist nur ein Brief gekommen, daß sie rein garnichts mehr hat. Als ich nun zu ihr hineinging und sie daran erinnerte, daß heute der fünfzehnte sei, da fuhr sie mir an die Kehle, ich denke, sie will mich würgen, und ich habe nicht gewußt, wie ich hinausgekommen bin. Jetzt schreit und tobt sie nun so, daß die Leute zusammenlaufen. Mein Mann sagt, er behalte sie nicht über Nacht im Hause, denn wenn sie verrückt ist und keinen Pfennig Geld habe, so sehe er nicht ein, was wir uns noch länger mit ihr plagen sollen.“

„Wie kommt Ihr so hartnäckig und unchristlich sein, noch dazu am heiligen Feiertage?“ rief Glodie empört.

„Das sind wir nicht, eben deswegen komme ich ja zu Ihnen, Madame,“ entschuldigte sich die Frau. „Es war schon immer keine Kleinigkeit, Madame Mercier im Hause zu haben, sie machte gar viele Ansprüche und hatte so etwas — etwas — wie soll ich sagen? Etwas Unheimliches; aber was thut man nicht um einen guten Verdienst? Nun komme ich um den und mein ausgelegtes Geld noch dazu und soll obendrein noch die tobstüchtige Frau im Hause behalten, die mir das ganze Dorf zusammenjuchelt! Das kann kein Mensch von mir verlangen.“

„Es verlangt es auch niemand von Ihnen,“ entgegnete Glodie in heller Entrüstung; „Sie sollen bei Mark und Pfennig besorgt werden.“

„O, Madame Menetret, ich hab's ja immer gesagt, Sie sind die beste, edelste Seele auf der Welt, es ist eitel Lüge und Bosheit, wenn Ihnen jemand etwas nachsagt!“ schmeichelte die Frau.

„Still! still!“ gebot Glodie, angewidert von so viel Kriecherei, „halten wir uns hier nicht mit Nebensachen auf. Ich werde jogleich zu Ihnen kommen und zusehen, was ich für meine unglückliche Cousine thun kann.“

„O, Madame, Madame, Sie sind ein Engel,“ schluchzte die Weißbach, jetzt wirklich gerührt von so viel verzehrender Milde.

„Gehen Sie,“ wiederholte Glodie, „ich folge Ihnen!“

Sie schlug die Thür hinter der Frau zu, eilte ins Haus, kehrte nach wenigen Minuten mit Hut und Umhang zurück und machte sich hastigen Schrittes auf den Weg nach dem etwa eine Viertelstunde von der Villa Celestine entfernten Wingerhaufe.

Sechstes Kapitel.

Enphrolyne Mercier bewohnte in Paris in einer Seitenstraße in der Nähe des Boulevard Kaufmann eine gut eingerichtete Wohnung im Entree und galt beim Concierge für eine äußerst respectable Dame; denn sie bezahlte sehr pünktlich ihre Miete, ließ es Neujahr und bei sonstigen Anlässen nicht an ansehnlichen Trinkschalen fehlen und gab an jedem Sonntag und Freitag in einem tadellosen schwarzen Seidenkleide, mit entsprechendem Umhang, Hut und Handschuhen, das in schwarzem Sammet gebundene Gebeuch in der Hand, zur Messe. Die übrigen Bewohner des Hauses in der Nachbarschaft hatten indes eine weniger gute Meinung von ihr. Sie gehörte zu denjenigen Personen, von denen man recht wenig weiß, von denen man aber geneigt ist, alles mögliche zu glauben. Daß sie recht wohlhabend war, darüber herrschte kein Zweifel, über die Art jedoch, wie sie zu ihrem Reichtum gekommen war und ihn wohl noch vermehren mochte, darüber flüsterte man sich ganz merkwürdige Dinge zu. Nach einigen hatte sie einen Salon gehalten, in dem heimlich verbotenes Spiel stattgefunden, nach anderen hatte sie Buchergeschäfte gesteuert oder sich zu anderen noch unangenehmeren Dingen hergegeben. Sie nannte sich Witwe, doch wurde es stark angezweifelt, daß ein Herr Mercier jemals existiert habe, indes fühlte sich niemand veranlaßt, sich eingehender mit diesen Fragen zu beschäftigen.

Madame Mercier hatte eine Art, jede Neugierde und jede Forderung der sich abzuwehren, welche ihr alles fernhielt, was sie nicht an sich heranziehen wollte. Und sie mochte niemand heranziehen. Sie wohnte ganz allein, hielt keine Wago und keine Aufwärterin, besorgte allein die Reinigung ihrer Zimmer, ihre Kleide und ihre Einkäufe und nahm den Leuten, welche ihr täglich ihren Bedarf an Wasser, Milch und dergl. zutrug, die Vorräte so ab, daß ihnen wenig Einblick in ihre Wohnung gewährt ward. Der einzige Besuch, der zu ihr kam, war ein junger Mann, den sie selbst ihren Pflege Sohn, die Welt, welche dieser Frau nun einmal das Böseste zutraute, ihren Liebhaber nannte.

Euphrolyne hatte in der That eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich, wie es nicht anders zu erwarten war von einer Frau, die jung, leblich hübsch und arm auf das Pflaster von Paris geworfen war, und eine Erziehung erhalten, welche sie wenig wählberlich gemacht hatte, mit welchen Mitteln sie sich durch die Welt zu schlagen suchte. Wochen aber in ihrer Vergangenheit noch so viele dunkle Punkte liegen, ihr Verhältnis zu ihrem Pflege Sohn, Guy Mercier, war ein rein mütterliches. Sie liebte den jungen Mann mit jener glühenden Leidenschaft, deren gerade die Herzen solcher Frauen fähig sind, welche gewissermaßen mit der ganzen Welt im Kriege leben und ihre Liebe einem einzigen Weilen ausschließlich zuwenden. In einem Augenblicke, wo sie sich grenzenlos verlassen gefühlt und ihr Herz nach einem Weilen geschrien hatte, daß sie ihr Eigentum nennen konnte, hatte sie sich den Pflege Sohn, damals ein hilfloses Kind, aus dem Findelhaufe geholt, ihn gepflegt und ihm eine sehr gute Erziehung geben lassen. Für ihn suchte sie ein Vermögen zusammenzuschaffen; seinerwegen war sie, als er herangewachsen, bemüht, sich das Ansehen einer Frau von tadellosem Rufe zu geben; seine Ideen waren es, die sich in ihrem deutsch-feindlichen Auftreten im Elaf widerspiegeln, zum großen Teil um seinerwillen hielt sie mit einer solchen Fähigkeit an den ausichtslosen Verjahren fest, die Fälle des Vermögens der Frau Tonneller an sich zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Apotheker A. Flügge's
Myrrhen-Crème
Deutsches Reichspatent No. 63 692. Aus 1200 deutschen Myrrhen und Bergen gerührt u. empfinden. (Man lese die Proklamation mit den Quatzen, welche von Flügge & Co. Frankfurt a. M. gratis zu belieben ist.) Neueste u. wirkungsvollste
Wundheilsalbe
da absolut unschädlich und daher: Bor-, Vasoline-, Glycerin-, Carboll-, Zink- u. a. Salben vorzuziehen. (Schüttelt 1/2 Liter L. — u. in Zuben zu 50 Pf. in den Apotheken. Die Verpackung muß die Marken-Dr. 63 692 tragen. Myrrhen-Crème ist der patentierte eigl. Auszug des Myrrhen-Berges.)

Anzeigen.

Oldenburgische Staatsbahn.



Sonntag, den 27. d. M., werden **Sonderpersonenzüge** mit 2 und 3. Klasse 11.00 nachts von **Hude** nach **Elsteth** und **11.35 nachts** von **Elsteth** nach **Hude** gefahren, welche auf den Unterwegesstationen nach Bedarf halten.

Der Zug von Elsteth erreicht in Hude Anschluß an den Spätzug Bremen-Oldenburg.

Vom **27. d. Mts.** an werden zur Entlastung der Züge 8 und 10 bis auf weiteres die **Personenzüge Nr. 89 und 91 an Sonntagen** von **Sande** nach **Wilhelmshaven** wie folgt durchgeführt:

Zug Nr. 89 von Seber:

Ankunft Sande 7.35 abends.

Abfahrt 7.50 "

Ankunft Wilhelmshaven 8.08 "

Zug Nr. 91 von Seber:

Ankunft Sande 11.00 abends.

Abfahrt 11.06 "

Ankunft Wilhelmshaven 11.24 "

Beide Züge halten in Mariensiel und Vant nach Bedarf an. **Groß. Eisenbahn-Direktion.**

Hafte. Von zwei **Novern** (Kissenreisen) habe einen billig zu verkaufen.

L. Springer.

Vom **1. Oktober d. J.** sind **70 neue** **Schulpulte** in 8 verschiedenen Größen für die Westerstede Schule zu liefern. Die Bedingungen liegen am dem Amt Westerstede öffentlich aus.

Versteigerungsanbietungen sind in geschlossener, mit der Aufschrift „Schulpulte für Westerstede“ versehenen Umschlag bis zum **2. Juni d. J.** an den Schulvorstand von Westerstede einzureichen. Für jede Preisklasse ist eine besondere Forderung aufzustellen.

Die eingegangenen Offerten werden in öffent-

licher Schulpulitzung im Bahnhof-Hotel zu Westerstede am Montag, den 4. Juni d. J., nachm. 6 Uhr, geöffnet werden.

Westerstede, 1894 Mai 18.

Der Schulvorstand von Westerstede.

Dr. Meyer.

Feinste Harzkäse

äußerst fein und pikant im Geschmack, 100 St. franko M. 3.60, größere Posten billiger, versendet gegen Nachnahme die Parzifabrik von **Willy. Koch, Stiege 1. Parz.**

Zwangsversteigerung.

Am
Dienstag, d. 29. Mai d. J.,
vormittags 10 Uhr,
gelangen in
Oppermann's Hotel

hier:
1 großer massiv mahagoni
Konzertflügel, fast neu (Fabrik
von Breitkopf & Härtel,
Leipzig), — ferner 1 Büffett
und 1 Treifen
zur Versteigerung.
Ein Ausfall findet nicht
statt.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Das zum Nachlasse der kürz-
lich verstorbenen Witwe
Ruhhaber gehörige, hier
an der Kriegerstraße Nr. 7 be-
legene

Immobil.

bestehend aus einem Wohnhause
mit Garten zur Größe von
16 ar 78 qm, soll zum Antritt
auf den 1. November d. J.,
eventuell auch später, verkauft
werden und erwerbe ich Reflek-
tanten, ehestens mit mir in Unter-
handlung treten zu wollen. Von
den Gartengründen lassen sich
drei Baupläne abtrennen.

W. Köhler.

Oldenburg. Am
Sonntag, den 26. Mai d. J.,
morgens 10 Uhr auf,
sollen beim Hause des Gastwirts Freerichs
hierelbst:

6 junge, kräftige Arbeitspferde,
ein- u. zweispännig zu fahren,
ferner: 1 Landauer, 1 Jagd-
wagen und 1 Blockwagen,
gut erhalten,

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung ver-
kauft werden.
F. Lenzner.

Wolle kaufe stets zu üblichen
Preisen und halte gleichzeitig
die von hiesiger better Wolle
selbst angefertigten Buckskins
bei sehr billigen gestellten Preisen
bestens empfohlen.

Diese Buckskins sind insofern
von sehr großer Haltbarkeit, weil
sie nicht mit Kunstwolle ver-
mischt hergestellt sind.
Ovelgönne. H. Carstens.

Öffentlicher Immobilverkauf.

Wahbeck. Die Erben des weil.
Schneidermeisters Hilbert Schellfede hier,
lassen die von ihrem Erblasser nachgelassene,
hier, belegene Besitzung, bestehend aus
einem Wohnhause und ca. 8,4179 ha
Land, am

Montag, den 4. Juni d. J.,
mittags 12 Uhr,

im Lokale des Großherzoglichen Amts-
gerichts zu Oldenburg, Abt. IV, zum
öffentlich meistbietenden Verkauf aufrufen.
Der Platten „An Feldhus Wiefe“,
groß 4,0731 ha, soll separat zum Auf-
satz kommen.

Kaufliebhaber ladet ein G. Memmen.

Briefm. u. Couverts von 1850
kauf zu hohen Preisen

W. Meyer, Hannover, Bödefertstr. 97.

Fröbel'scher Kindergarten.

Junge Mädchen mit guter Schulbildung
finden im hiesigen Kindergarten Aufnahme be-
zugs Ausbildung zu Familien-Kinder-
gärtnerinnen; nach abgeleiteten 1- oder
1½ jährigen Kurzus passende Stellung. Gefl.
Anfragen Dienstr. 47.

Martha Lange,

Klavier-Virtuosin

und Lehrerin ihrer Hoheit der Herzogin Charlotte,
hat zum 1. Juni noch einige Stunden zu befehen.
Anmeldungen Mittwoch und Donnerstag in meiner Wohnung,
Staugraben 3.

Verpachtung einer Hausmannsstelle.

Zwischenahu. Der Gemeindevorsteher
G. Züchter zu Genschedt läßt am
Mittwoch, den 30. Mai d. J.,
nachm. 3 Uhr,

in Feldhus Gasthause zu Drebergen:
seine sämtlichen zu Elmenhorst-Meyer-
hausen belegenen, nächsten Herbst resp. Mai
f. J. aus der Pacht fallenden Immobilien,
als das Hauptwohnhaus mit Neben-
gebäuden und den Feuerhäusern, sowie
Gärten, Acker, Weiden und Weide-
länderereien, auf mehrere Jahre anderweit
verpachten.

Die Ländereien sind größtenteils bester
Bonität.

Pacht Liebhaber ladet ein Heinje.

Sämtliche Reste u. vorjährige
Wäster in Kattunen, Batisten, baum-
wollenen Planelen, Barchenten zu
Bloufen, Baumwollstoffen zu Schürzen
und Kleidern, Hemdentüchern, Leinen,
Handtüchern, Tischtüchern, Servietten,
Garbinnen, Bettdecken, Wägendecken,
Kinderkleidchen, Zulets, Bezugstoffen,
Stickerien, Kleppspitzen, sowie die im
Schauensfenster angehängte Damen-
Herren- und Kinderwäsche für kurze
Zeit zu herabgesetzten Preisen.

Julius Harmes, Langestr. 72.

Als früherer Mitinhaber der Firma
Diensther N. Müller Nachf. teile ich dem
verehrten Publikum mit, daß dieses Geschäft
vollständig erloschen und ich ein Dien-
geschäft unter der Firma

C. Krause

weiterführe. Meine Wohnung befindet sich
Osterstraße Nr. 8.

Bestellungen werden
nicht mehr Stau Nr. 20,
sondern von Herrn Kaufmann Heinrich
Weber hier, Rosenstr. 40, und in meiner
Wohnung entgegengenommen.

Ich verspreche prompte und reelle Be-
dienung bei billiger Preisstellung und
bitte um zahlreiche Aufträge.

C. Krause, Ofenseker.

Dr. Schleussner's
Gelatine-Emulsionsplatten

für Zeit- und Momentaufnahmen.

Albumin- u. Celloidin-Papiere.

Staufstraße 23.

E. Sander.

Gesucht ein gebrauchtes noch, gut erhaltenes
Fahrrad.

Offerten unter 77 postlagernd Eshorn.

Weisfalsche Kohlen, Ruß I, doppelt gefiebt

Englische dito, dito,

Salontohlen, Ruß I, gewasch, 3. Margarete

Anthracit-Kohlen, Ruß I u. II, gewaschen,

Maschinenruß, trocken aus dem Lager-

Werkstoff, in bester Qualität.

Reelle Bedienung bei billigen Preisen.

Express-Comptoir,

Beilken & Hotes.

Rob-Baseline

ist das beste

Leber- und Auf-Konfervierungsmittel.

Gepulvt und empfohlen von vielen Auto-
ritäten des In- und Auslandes.

Alleinige Engros-Niederlage f. d. Land Olden-
burg b. Wilh. Pape, Oldenburg, Langestr. 56.

In Blechbüchsen zu 10, 20, 50, 90, 150 g u. f. w.
Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt!

Zu verkaufen 1 fast neues Einpänner-
geschir mit neusilbernen Beschlag

Näheres Alexanderstr. Nr. 10.

Oldenburg. Schiff „Angela.“ Kap.
Ewen, liegt in Ladung für Stückgüter nach
Wangeroo, Spieroo, Langeoog,
Norderney und Vorkum und segelt Ende
dieses Monats. Für noch wenig freien Raum
nimmt Güteranmeldung entgegen

Abalb. de Boer.

Zu verkaufen eine freundliche Be-
sitzung an der Regelhofstr. (neueres
Haus mit 2 Wohnungen u. Garten)
pr. 1. November ex. oder später für
12,000 Mk.

J. G. Schulte, Staufstr. 21.

Das neue Haus mit Garten 2. Kreuz-
straße Nr. 6 hierelbst (2 sep. Woh-
nungen im Mieter. von 650 Mk.)
soll für 10,000 Mk. pr. 1. Novbr. oder
später verkauft werden. Geringe Anzahl-
ung. Größter Teil des Kaufpreises
kann zu 3 1/2 % stehen bleiben.

J. G. Schulte, Staufstr. 21.

Das in Oldenburg sehr freundlich be-
legene Immobilien Schützenhofstraße Nr. 9
(maß. Wohnhaus mit größerem Obst-
und Lustgarten) soll Umstände halber pr. 1. Nov.
oder später für einen sehr mäßigen Kauf-
preis bei geringer Anzahlung verkauft
werden.

J. G. Schulte, Staufstr. 21.

Baumw. Stridgarne
ungebleicht, weiß und farbig. Diamant-
schwarz, garantiert luft-, wass- u. schweiß-
echt, empfiehlt

W. Weber, Langestr. 86.

Jedes zweite Los gewinnt

Verbesserte

Alekl. Landes-Lotterie.

Hauptgew.

500,000 Mk.

200000 Mk., 100000 Mk., 50000 Mk. etc.

Ziehung 4. u. 5. Juni.

Original-Lose zur 11. Klasse 1/5 à

4.20 Mk., 1/4 à 8.40 Mk. Porto und

Liste 25 g extra empfiehlt und verwendet

Bankhaus J. Scholl,

Neustädtl. M., Bierstraße 57.

Ausführung aller Börsenordres.

Kurort Grund am Harz.

W. Römer's Hotel Rathhaus

(alt bewährt) mit Parloira und neuer Villa

billige Pension bei längerem Aufenthalt.

Omnibus am Bahnhof Mittelde-Grund.

In belegen und anzuleihen gesucht.

Kapitalien

aus sofort oder später gegen

Hypothek in beliebigen Summen

zu 3 1/2 bis 4 % Zinsen zu be-
legen durch

H. Gaffelhorst,

11. Kirchenstraße Nr. 9.

Zu belegen sofort oder später

10,000 Mk., 9000 Mk., 7500 Mk.,

6000 Mk., 5000 Mk. gegen mäßigen

Zinsfuß.

J. G. Schulte, Staufstr. 21.

Wohnungen.

Eine Wohnung, bestehend aus 9 Zim-
mern nebst Zubehör, ist mit oder ohne Stall
auf sogleich oder später in der 1. Dobben-
straße Nr. 12 zu vermieten. Näheres da-
selbst 1 Treppe links.

Wegen Verlegung wünsche mein

Haus mit Obst- und Gemüse-
garten, Radoststr. 94, zu verkaufen
oder die schöne geräumige Unter-
wohnung mit Garten auf sofort oder
zum 1. Nov. d. J. zu vermieten.

H. Gaffelhorst, Radoststr. 94.

Zu vermieten

auf gleich oder später eine f. l. Stube und
Kammer ohne Möbeln an eine einzelne Person.
Nachfragen Harmoniestr. 5.

Vakanten und Stellengesuch.

Zum Oldenburger Schützenfest suche
ich mehrere tüchtige Kellner. Anmeldung
innerhalb 8 Tagen.

Th. Dahlmann,

„Schützenhof zur Wunderburg.“

Gesucht für meine Gärtnerei ein Leh-
ling. Grundner, Gärtner,
Harmoniestr. 5

Gesucht

mehrere tüchtige Modellsticker
für dauernde Arbeit.

tom Möhlen u. Seebek,
Maschinenfabrik, Geestemünde.

Stmlofen. Gesucht auf sofort ein tücht.
Schuhmachergehilfe. G. Rotelshagen.

Für ein Detail-Geschäft auf sofort oder
später ein freundliches junges Mädchen,
am liebsten aus der Stadt. Photographie
und Gehaltsanprüche erbitte postl. G. H. 150.

Malergehilfen sucht Johs. Schrimper,
Kurwischstraße 1.

Gedwecht. Gesucht auf sof. 2 Schneider-
gehilfen. S. Kührers.

Bestrenom. Hamburger Cigarren-
haus sucht e. Reisenden z. Bei. d. Priv.-
u. Restaur.-Kundsch. g. hohe Verg. Off. u.
F. 2402 an Geogr. Eisler, Hamburg.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Friedrichsfehn. Sonntag, den 3. Juni:

Großes Scheibenschiesens.

Anfang 2 Uhr.

Nachdem:

Grosser Ball.

Bei günstiger Witterung Tanzen im Freien.

Hierzu ladet ergebenst ein

Ww. Schnaafriede.

Abfahrt der Kleinbahn vom „Ammerland-
Hof“ nachm. 1, 3 und 4 Uhr, abends zurück
7 und 10 Uhr.

Maler-Verein.

Am Freitag, den 25. d. Mts.:

18. Stiftungsfest

im Hotel zum Lindenhof.

Fremde können eingeführt werden.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Das Komitee.

Oldenburger-Neuenwege. Sonntag,

den 27. Mai:

Einweihung

meiner neuen Kegelbahn,

wozu freundlichst einladet H. Mohr Ww.

Sängerfest

in Hude

am Sonntag, den 27. Mai.

Dem geehrten Publikum zeige ich ganz er-
gebenst an, daß ich die

Restauration

in der Festhude zum Sängersfest übernommen

habe. Es ist mein Bestreben, nur gute

Getränke und Speisen zu verabreichen bei

konstanter Bedienung.

Das Festprogramm ist folgendes:

Zahnenweiche, Gesang, Konzert, Ball, Feuer-
werk und Illumination des Festplatzes.

Das schöne prachtvolle Gehölz in un-
mittelbarer Nähe des Festplatzes kann ein
jeder frei betreten.

Um zahlreichen Besuch bittet

L. W. Diekmann.

VI. grosses

Kegelfest

zu

Elsfleth

am 26., 27. u. 28. Mai 1894,

auf den 8 Bahnen

des Hotel „Fritz Wisnards“ der

Herrn Brummund u. Meyer.

Abzug höchstens 20 %.

Nur Geldpreise. I. Preis 50 Mk.,

II. Preis 40 Mk. u. f. w.

Festkarten nur 2 Mk. — Hierzu ladet

ergebenst ein Club Eintracht.